

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Anzeigenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 A-Wertung
Familien-Anzeigen u. Stellenangebote 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 A-Wertung
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 A-Wertung
Werben 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 A-Wertung
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: Köln 3262 B. Stralder Straße Elberfeld. — Erlösungsstelle: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbmächtig A-Mt. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmächtig A-Mt. 0.90
Bei Abnahme durch höhere Gewalt od. sonstigen Umständen keine Haftung.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B. Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57762.

Nr. 169 - 45. Jahrgang.

Mittwoch den 22. Juli 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Um die Wiederherstellung
der deutschen Kreditfähigkeit

Atmosphäre der Ungewißheit und Spannung

Wunsch nach baldigem Ende der Londoner Konferenz.

Der zweite Tag.

Verschiedene Pläne werden beraten.

Drahtbericht unseres Londoner
Sonderberichterstatters.

WS London, 21. Juli. Die Finanzminister-Konferenz, die heute nachmittag im Amtsräum des Ministerpräsidenten MacDonald im Unterhaus bis in die späten Abendstunden tagte, hat zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Das offizielle Kommuniqué, das am Abend ausgegeben wurde, gibt keinerlei Aufschluss über den Verlauf oder das Ergebnis der Nachmittags-Sitzung. Es befragt lediglich, daß der in der heutigen Plenarsitzung zur Prüfung der Finanzfragen eingesetzte Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten MacDonald und Reichskanzlers Brüning um 15.30 Uhr zusammentrat. Deutschland war durch Reichskanzler Brüning und Belgien durch Francqui vertreten. Das Kommuniqué erklärt weiter, daß das Ergebnis der Nachmittagsberatungen der morgigen Früh-Sitzung, die um 10 Uhr im Foreign Office stattfindet, unterbreitet werden wird.

In deutschen Delegationskreisen wurde zu dem Kommuniqué erklärt, daß der Finanzministerkonferenz mehrere Vorschläge von verschiedenen Ministern unterbreitet wurden und daß diese Vorschläge der morgigen Konferenz vorgelegt werden sollen. Wie hieraus zu entnehmen ist, konnte man sich bisher über die gemeinsamen Vorschläge zur Behebung der deutschen Finanzkrise noch nicht einigen. Außerdem verlautet in amerikanischen Delegationskreisen, daß der neue Hooverplan der Londoner Ministerkonferenz noch nicht unterbreitet worden ist.

Allen äußeren Anzeichen nach zu urteilen, sind die zwischen den einzelnen Delegationen bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Art der finanziellen Unterstützungssaktion für das Deutsche Reich noch immer recht scharf, welcher Eindruck durch die Kürze und die Inaktivität der offiziellen Kommuniqués bestätigt wird. In französischen Delegationskreisen soll man sich anlässlich der abendlichen Aufnahme des Pariser Anleiheprojekts über die künftige Haltung noch nicht völlig im Klaren sein.

Es dürfte den Tatsachen ungenügend entsprechen, wenn man als Ergebnis der heutigen Nachmittagskonferenz feststellt, daß ein nennenswerter Fortschritt in den Verhandlungen bis zurzeit noch nicht erzielt worden ist. Die französischen Minister sind heute abend Gäste der englischen Regierung bei einem Essen im Unterhaus.

Neue Konferenz im Herbst?

Von unserem Londoner Sonder-
Berichterstatter.

WS London, 22. Juli (Eig. Meld.). Der Verlauf der heutigen Vollversammlung der Sieben-Mächte-Konferenz dürfte für die weitere Entwicklung der Londoner Besprechungen von entscheidender Bedeutung sein. Die während der Dienstagnachmittag-Sitzung der Finanzminister von verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge für eine Hilfsaktion zu Gunsten Deutschlands, über die bisher strenges Stillschweigen bewahrt wurde, kommen in der Plenarsitzung im Foreign Office heute zur Sprache. Falls die Konferenz baldige Resultate erzielen will — und in Konferenzkreisen besteht übereinstimmend der Wunsch, die Konferenz so bald wie möglich zum Abschluß zu bringen — so wird man sich heute auf eine gemeinsame Formel für eine finanzielle Stützungsaktion zu Gunsten Deutschlands einigen müssen.

Es hat den Anschein, als ob die verschiedenen Delegationen sich dahin geeinigt haben, in London erst einmal Schritte zur Behebung der gegenwärtigen ernsten Fi-

nanzkrise in Deutschland zu ergreifen und die Frage der endgültigen Unterstützung der deutschen Finanzen auf fester Grundlage bis auf weiteres zu vertagen. Dieses Problem dürfte unter Umständen einer neuen internationalen Konferenz, die im Herbst zusammentreten würde, vorbehalten bleiben. Die unverzüglich zur Milderung der deutschen Finanzkrise zu ergreifenden Maßnahmen werden aller Wahrscheinlichkeit nach in der Bildung eines möglichst umfassenden Stützungsfortschritts bestehen, da allgemein als dringendes Erfordernis im Augenblick die Verhütung weiterer Kreditabziehungen aus Deutschland betrachtet wird. Der von Hoover vorgeschlagene Plan, der hauptsächlich diesem Zweck dient, wird wahrscheinlich auf der heutigen Vollversammlung der Konferenz zusammen mit den Vorschlägen der anderen Mächte erörtert werden. Das französische Projekt einer langfristigen Anleihe für Deutschland kann bereits so gut wie erledigt bezeichnet werden.

Die pessimistische Auffassung, die Dienstagnachmittag in französischen Delegationskreisen vorherrschte, kann sicherlich mit dem Falllassen des Projektes einer langfristigen Anleihe in Zusammenhang gebracht werden. Es besteht sogar eine gewisse Gefahr, daß Frankreich sich auf Grund der Nichtannahme der französischen Pläne weigern wird, mit den übrigen Mächten an finanziellen Sofortmaßnahmen für Deutschland tatkräftigen Anteil zu nehmen. Vielleicht lassen sich auf diese Art die wiederholt laut gewordenen Äußerungen aus Kreisen, die der französischen Delegation nahestehen, die Konferenz werde bereits heute abend oder morgen zu Ende gehen, einigermaßen erklären.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Lage augenblicklich ziemlich bedäufelt ist und von der heutigen Sitzung möglicherweise das Schicksal der Konferenz abhängen wird.

Das sicherste Mittel.

Reynort, 22. Juli. (Drahtb.) Während in politischen amerikanischen Kreisen der neue Hooverplan zur Zustimmung findet, sieht man in amerikanischen Finanzkreisen das sicherste

Mittel, das Vertrauen wieder zu stärken, in einer drastischen Herabsetzung, wenn nicht in einer völligen Streichung der Tributlasten.

Sitzung vom Mittwoch-Vormittag.

Von unserem Londoner
Sonderberichterstatter.

WS London, 22. Juli. (Eig. Meldung.) Die Plenarsitzung der Siebenmächtekonferenz wurde heute vormittag 10 Uhr in einer Atmosphäre der Ungewißheit und Spannung eröffnet. Mit einer gewissen Besorgnis fragte man sich in Konferenzkreisen, welche Haltung die französischen Delegierten, von deren Mitarbeit ein voller Erfolg der Konferenz in hohem Maße abhängt, auf der heutigen Sitzung einnehmen werden.

Die heutigen Unterredungen wurden mit einer Besprechung zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und Premierminister MacDonald in dessen Amtswohnung in der Downing Street eingeleitet. MacDonald und Stimson begaben sich später gemeinsam ins Foreign Office, wo die Vollversammlung im alten Parlamentssaal stattfand. In den Gesichtszügen La-bals und Briands, die als erste im Foreign Office eintrafen, konnte man deutlich den Ernst der heutigen Besprechungen ablesen. Brüning und Curtius waren in ein ernstes Gespräch vertieft, als sie ihrem Kraftwagen vor dem Foreign Office entstiegen.

Hoovers neuer Plan

Der Wortlaut des amerikanischen Vorschlages.

Washington, 21. Juli. (Drahtb.) Der volle Text des Vorschlages, den Amerika durch Stimson der Londoner Konferenz unterbreiten ließ, lautet:

Der Kern des Problems
ist die Wiederherstellung des Vertrauens
in Deutschlands Wirtschaft sowohl in
Deutschland selbst wie im Auslande.

Was die politische Seite anbetrifft, so hofft Amerika, daß die Völker Europas durch gegenseitiges Verständnis und guten Willen alle Meinungsverschiedenheiten beseitigen, damit die Welt mit der politischen Stabilität Europas rechnen kann.

Was die wirtschaftliche Seite anbetrifft, so ist die gegenwärtige Notlage durchaus eine Krise kurzfristiger Kredite.

Der Hauptdruck auf Deutschlands Wirtschaft in der Zeit der Depression ist durch den gemeinschaftlichen Schritt der Gläubigermächte mit der Suspendierung aller Zahlungen aus Reparationschulden für ein Jahr erleichtert worden. Deutschland hat aber sein Wirt-

Amerika
erwartet ein günstiges Ergebnis.

WS, Reynort, 22. Juli. (United Press.) Die Presse, die sich in ihren heutigen Leitartikeln ausschließlich mit der Londoner Konferenz beschäftigt, schlägt nach wie vor einen zuversichtlichen Ton an und erwartet mit Bestimmtheit günstige Resultate. Die „Gerald Tribune“ erklärt, die Londoner Konferenz sei als der Wendepunkt zu betrachten: alle Teilnehmer müßten entweder gemeinschaftlich triumphieren oder zusammen untergehen. Das Blatt fährt fort, daß die Konferenz aller Voraussicht nach einen Erfolg zeitigen werde, gerade weil man sich allgemein darüber klar sei, daß ein Fehlschlagen eine ungeheure Katastrophe für die ganze Welt bedeuten würde.

Der englische Besuch in Berlin.

Vielleicht Ende der Woche.

Paris, 21. Juli. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet aus London, daß aus sicherer englischer Quelle verlautet: Falls die Londoner Konferenz, wie man allgemein annimmt, in dieser Woche zu Ende gehe, würden Ministerpräsident MacDonald und Staatssekretär Henderson den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning und den Außenminister Dr. Curtius nach Berlin begleiten, um den erwarteten Gegenbesuch abzustatten.

schäftsleben zu einem sehr beträchtlichen Grade mittels ausländischer kurzfristiger Kredite finanziert. Es liegt kein Grund vor, die Sicherheit der Grundlage, auf der diese Kredite ruhen, zu bezweifeln. Aber die in den letzten Wochen herrschende allgemeine Unsicherheit brachte einen solchen Verlust an Vertrauen mit sich, daß Deutschlands Bank- und Kreditwesen einer sehr schweren Belastung ausgesetzt war.

Diese Belastung nahm zwei ganz bestimmte Formen an, deren Folge ein Abfluß der Bankmittel und eine Verminderung des Gold- und Devisenbestandes war. Erstens gab es eine Flucht aus der Mark in Deutschland selbst, zweitens wurden ausländische Depositen abgezogen und die Kredite meistens ausländischer Banken beschritten. Diese Bewegungen sind durch nichts zu rechtfertigen, und wenn sie durch eine gemeinsame Aktion aufgehalten werden können, so besteht kein Grund, daß die gegenwärtige Notlage nicht sofort und endgültig überwunden werden könnte.

Was das Richtige angeht, nämlich

die innere Flucht von der Mark,

so kann diese — und es geschieht dies bereits — erfolgreich bekämpft werden durch die entsprechenden Maßnahmen der deutschen Regierung und der Reichsbank. Wenn die unberechtigte Besorgnis einmal überwunden ist, so kann der Patriotismus des deutschen Volkes sicherlich dazu geführt werden, die Verstärkung des Kreditbestandes des Landes zu verbinden.

Was die auswärtigen Kredite

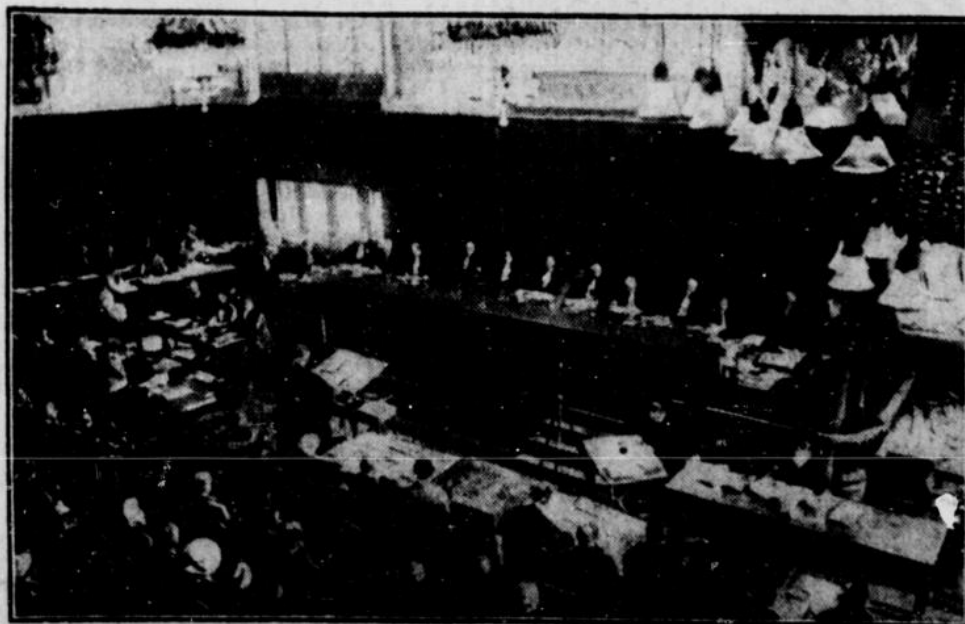
betrifft, so glauben wir, daß eine erste Annäherung an dieses Problem in der Aufstellung eines Programms besteht, das eine Verlängerung der laufenden Kredite um eine angemessene Frist ermöglicht. In diesem Zusammenhang nehmen wir an, daß diese Kredite zusammen mit der Befreiung von den Reparationen und dem sich aus der Behebung der Panik ergebenden natürlichen Gewinn genügen sollten, um den gegenwärtigen Bedarf der deutschen Wirtschaft zu decken.

Andrerseits dürfte klar sein, daß, sofern für die Aufrechterhaltung der Kredite keine Maßnahme getroffen wird, ein Versuch, neue kurzfristige oder langfristige Kredite zu beschaffen, unwirksam sein würde. Bei der Entwicklung eines solchen Programms sollten die Länder, die Hauptbankzentren besitzen, einschließlich der Vereinigten Staaten, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan und der Schweiz, und andere wichtige Bankzentren es auf sich nehmen, ihren Bankiers anzuschreiben, in der Weise organisatorisch vorzugehen, daß es ermöglicht wird,

die laufenden Kredite für Deutschland für einen angemessenen Zeitraum aufrecht zu erhalten.

Die Verantwortungen für die Ausarbeitung der Einzelheiten eines solchen Programms und der Re-

Die Zollunion vor dem Haager Gericht



Übersichtsbild der Eröffnungssitzung.
(Bericht befindet sich in der Beilage.)

haben, um es mit gebührender Berücksichtigung des Schutzes für die Banken und der Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft wirksam durchzuführen, sollte die Bankengemeinschaften der betreffenden Länder überlassen werden, und den Zentralbanken fände, so glauben wir, das Vertrauen entgegengebracht werden, daß sie die notwendige Führung übernehmen.

Derartige freiwillige Abmachungen sollten für die gegenwärtige Zeit ihre Ergänzung finden in einer

Kreuzen Kontrolle aller Devisentransaktionen durch die Reichsbank.

derart, daß die Integrität des Programms aufrecht erhalten werden kann, und daß die Banken, die daran teilnehmen, versichert sein können, daß keine willkürlichen Abänderungen stattfinden, weder von deutscher Seite, noch außerhalb Deutschlands. Das wird zur Aufrechterhaltung des Gesamtbestandes der Kredite aus jedem Lande beitragen. Wir sind der Ansicht, daß, wenn ein derartiges System schnell zur Ausführung gebracht würde, eine unmittelbare Wiederherstellung des Vertrauens die Folge sein würde, und daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die Notwendigkeit für eine Beschränkung dieser Art verschwinden und dann wieder normale Verhältnisse zur Herrschaft gelangen würden.

Für das Vertrauen auf ein solches Ergebnis besteht um so mehr Grund angesichts der Tatsache, daß das Programm der Vereinigten Staaten für die Suspension der Schuldenzahlungen wirksam geworden ist, und die Ergebnisse, die der Ankündigung dieses Programms folgten, deutlich beweisen, daß die Befreiung von der Zahlung der gegenseitigen Regierungsschulden in den Augen der Geschäftswelt die Grundlage für ein erneutes Vertrauen gelegt hat.

Von der F. I. S. sollte ein Komitee ernannt werden, oder es sollte ein Komitee auf irgendeine andere angemessene Methode geschaffen werden, um ein Zusammenwirken in betreff der folgenden Fragen zu gewährleisten. Um zunächst im Einvernehmen mit den Bankinteressen in den verschiedenen Ländern von diesen Ländern Vorschläge zu treffen für die Wiederherstellung des gegenwärtigen Bestandes der laufenden kurzfristigen Kredite, um zweitens über die unmittelbaren weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands eine Untersuchung anzustellen, und drittens über die Entwicklung von Plänen während des Verlaufes der nächsten sechs oder acht Monate für eine teilweise Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Kredite.

Erläuterungen des Staatsdepartements

Washington, 21. Juli. (Draft.) Zu dem heute veröffentlichten Hoover-Plan gab das Staatsdepartement folgende Erläuterungen:

Durch die Befreiung von den Reparationszahlungen für die Dauer eines Jahres ist dem Deutschen Reich eine erhebliche Hilfe gewährt worden. Diese Reparationszahlungen belaufen sich auf 400 Millionen Dollar. Die Handelsbilanz des Deutschen Reiches ist günstig. Die Bilanz aus der Welt ist ausgefallen, und die innere Bankenlage ist durch die mutige Aktion der deutschen Regierung in Ordnung gebracht. Zunächst muß nun die Aufrechterhaltung des langfristigen kurzfristigen Kredites gesichert werden, die sich nach jetzt in den Händen von ausländischen Banken und Organisationen befinden, und deren Betrag auf 1 200 000 000 Dollar geschätzt wird. Es handelt sich hauptsächlich um gewöhnliche Handelswechsel, die durch viele deutsche Depots und Kredite gesichert sind. Selbstverständlich ist dies und kann dies nur eine rohe Schätzung sein. Der Vorschlag des Präsidenten besteht ganz einfach darin, daß die Bankiers und die Bankhäuser in allen Ländern dahin ein Uebereinkommen treffen, wonach der gegenwärtige Kreditumfang in jedem Lande aufrecht erhalten wird, und daß die deutsche Regierung durch die Reichsbank und auf andere Weise eine feste und vollständige Kontrolle über den Devisenmarkt ausübt, so daß kein Abfluß stattfindet, und daß die Aufrechterhaltung des Gesamtkreditbestandes erreicht wird. Ein solches System des Zusammenwirkens, das durch die Aktion der deutschen Regierung ergänzt wird, wird den auf das Deutsche Reich von außen her ausübenden Druck beseitigen und durch die Wiederherstellung des Vertrauens das Deutsche Reich in den Stand setzen, in dem normalen Geschäftsgang diejenigen Ausfallkredite sicherzustellen, die notwendig sind. Dieser Vorschlag trägt nicht den Charakter eines Moratoriums, sondern bedeutet nur die Aufrechterhaltung des großen Kreditumfanges, der in Bezug auf das Deutsche Reich gegenwärtig besteht.

Diebst. Der Vorschlag gestattet der Welt, durch die Sicherstellung einer Stabilität in der deutschen Kreditstruktur zu einem normalen Geschäftsgang zurückzuführen.

Reichsbank der amerikanischen Banken.

W. S. Washington, 21. Juli. (United Press.)

Wie die United Press aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben sich die führenden amerikanischen Banken versuchsweise dazu entschlossen, den jüngsten Plan Hoover zur Sicherung des deutschen Finanzwesens anzunehmen, und unter der Voraussetzung, daß die ausländischen Großbanken dasselbe tun, vereinbart, zurzeit keine Kredite, Depositen oder andere Vorauszahlungen aus Deutschland zurückzugeben. Dieses Einvernehmen kam nach einer Reihe von Konferenzen zwischen Staatssekretär Mills vom Schatzamt, dem Vorsitzenden der New Yorker Federal Reservebank, Harrison, und anderen New Yorker Finanzgrößen zustande, in denen die Notwendigkeit der Schaffung eines Stillhaltekonföderations erörtert wurde. Auch der „kommende Mann“, Senator Morrow, der den Präsidenten bei der Aus-

arbeitung seines jüngsten Planes unterstützte, hat bei diesem Schritt der amerikanischen Banken eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Im Schatzamt wird erklärt, daß schätzungsweise etwa 600 Millionen Dollar kurzfristige amerikanische Kredite zurzeit in Deutschland fließen.

Schwere politische Schlägerei in Dortmund.

Zwei Tote.

Dortmund, 22. Juli. Gestern Abend kurz vor 11 Uhr kam es am Vorbeigang des Dortmund Hauptbahnhofes zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und politischen Andersgesinnten. Als ein Polizeibeamter in Zivil den Streit schlichten wollte, fielen die Streitenden gemeinsam über den Beamten her und schlugen ihn zu Boden. Der Beamte zog darauf seinen Revolver und gab sechs Schüsse auf seine Angreifer ab. Zwei von ihnen wurden zu Boden gestreift. Einer war sofort tot, der zweite starb auf der Polizeiwache, ein dritter wurde am Arm verletzt. Der Polizeibeamte, der sich in den Bahnhof flüchtete, wurde von den übrigen Angreifern verfolgt, neuerdings zu Boden geschlagen und durch mehrere Messerstiche in den Rücken schwer verletzt.

Frankreich lehnt jede Rüstungsgleichheit ab

Deutschlands Entwaffnung soll unabänderlich sein. Die Verpflichtung zur Abrüstung wird geleugnet.

Französische Denkschrift an den Völkerbund

W. S. Genf, 21. Juli. (Eig. Draft.) Die französische Abrüstungsnote an den Völkerbund, die heute in Genf veröffentlicht wird, verurteilt alle französischen Rüstungs- und Sicherheitsforderungen, die aus den Verhandlungen der letzten Jahre bekannt sind, in außerordentlich harter und bewusster Form. Der Abrüstungsartikel 8 der Völkerbundcharta, so behauptet die Note, verpflichtet alle Staaten, so große Rüstungen aufrechtzuerhalten, daß sie jeden etwaigen Angriff aus eigenen Kräften bis zur vollen Entfaltung ihrer nationalen Mittel abwehren könnten, bevor ihnen der Völkerbund durch eine gemeinsame Aktion seiner Mitglieder zu Hilfe komme. Wie groß die dazu erforderlichen Rüstungen sein müssen, richtet sich nach dem Sicherheitsbedürfnis der geographischen Lage, den besonderen Bedingungen eines jeden einzelnen Staates und nach der voraussichtlichen Schnelligkeit der Völkerbundhilfe. Jede Gleichheit in den Rüstungen ist a priori ausgeschlossen.

In der Verhängenheit der Lage und der Rüstungsbedürfnisse der Staaten gebe es nur einen festen Bezugspunkt, nämlich die durch die Friedensverträge für einige Staaten festgelegte Entwaffnung, die die unabänderliche Voraussetzung für die Rüstungsverminderung der übrigen Staaten sein und bleiben müsse. Die übrigen Staaten hätten niemals die Verpflichtung übernommen, in gleicher Weise und auf dem gleichen Stande abzurufen wie die durch die Friedensverträge entwaffneten Länder. Sollte man die Versailles-Entwaffnungsbedingungen auf die anderen Staaten übertragen, woran nie gedacht worden sei, dann werde der Artikel 8 der Völkerbundcharta jeden Sinn und Wert verlieren.

Bei den besonderen Rüstungsbedürfnissen Frankreichs sei zu berücksichtigen, daß Frankreich im letzten Jahrhundert drei feindliche Einfälle erlebt habe, welche offene Grenzen bedroht und seine Rohstoffquellen für Wirtschaft und Landesverteidigung in unmittelbarer Nähe der Grenze gelegen seien. Außerdem habe Frankreich ein Ueberseesystem mit 60 Millionen Einwohnern zu sichern. Deshalb bedürfe es einer entsprechend starken Land-, See- und Luftmacht und ihrer engen Zusammenarbeit. Bei der Beurteilung der Sicherheit Frankreichs und der Bemessung seiner Rüstungen müsse die Tatsache beachtet werden, daß der große allgemeine Garantievertrag (mit England und Amerika) nicht zustande-

gekommen sei, auf dessen vorgesehene Abschluß die Friedensverträge aufgebaut seien. Die gegenwärtigen Rüstungen Frankreichs seien nach dem Sinn des Artikels 8 der Völkerbundcharta bemessen. Sie ergeben, soweit sich aus der Note erkennen läßt, für die Völkerbundkraft insgesamt 578 000 Mann unter den Waffen, für die Kriegsmarine eine Tonnage von 228 000 Tonnen und für die Luftflotte 1800 Flugzeuge im Truppenbestand.

Die Abrüstung, so schließt die Note, sei nicht nur ein technisches Problem. Man müsse vielmehr die internationale Lage ändern und eine politische Lösung finden. Die Entwicklung des Schiedsgerichtswesens genüge dazu nicht.

Die Unsicherheit eines einzigen Staates bedeute Unsicherheit für alle. Man müsse allgemeine gegenseitige Hilfs- und Bündnisabkommen, eine Verknüpfung der regionalen Verträge, die Bildung bewaffneter internationaler Streitkräfte stiften und zu diesem Zweck den Beschluß der Völkerbundkonferenz aufheben, in dem alle Staaten aufgefordert werden, anzugeben, wieviel und welche Land-, Luft- und Seestreitkräfte sie sofort beim Ausbruch eines Konfliktes zur Durchführung der Völkerbundmaßnahmen zur Verfügung stellen können. Die französische Regierung, die ihre Rüstungen seit der Gründung des Völkerbundes herabgesetzt habe, sei bereit, an jeder allgemeinen Organisation des Friedens mitzuwirken, die bestimmte und genaue Verpflichtungen zur tatkräftigen gegenseitigen Unterstützung im Falle von Angriffen schaffe.

In Genf politischen Kreisen erklärt man die Veröffentlichung dieser Note am heutigen Tage sei allem Anschein nach vom Quai d'Orsay gewünscht worden, um auf die Londoner Besprechungen einen gewissen Druck auszuüben.

Die Wirkung der Note auf die Abrüstungskonferenz und die unverföhnliche Haltung Frankreichs, die in ihr zum Ausdruck kommt, wird in Genf äußerst ungünstig beurteilt.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht am gleichen Tage auch ein neues Militärjahrbuch mit vergleichenden Angaben von Zahlen über die Heeresorganisation, den Mannschafbestand, die Flottenstärke und die Rüstungshaushalte von etwa sechzig Staaten.

Der Erste Lord der Admiralität gegen Frankreichs Rüstung.

London, 22. Juli. An dem gleichen Tage, an dem die französische Regierung ihre Auffassen erregende Denkschrift über die Abrüstungsfrage an den Völkerbund geschickt hat, hielt der Erste Lord der englischen Admiralität, Alexander, vor der Jahresversammlung der englischen „Friedensgesellschaft“ im Unterhause eine Rede, in der er darauf hinwies, daß trotz Völkerbund und Kelloggpaakt gewisse Nationen so wenig Glauben an geschriebene Verträge setzen, daß sie nicht nur nicht abzurufen, sondern sogar ihre Rüstungen vergrößerten. Alexander fuhr wütend fort: Ich bin ein Friedensenthusiast. Ich will Abrüstung sehen. Aber ich finde immer wieder, daß andere Nationen, deren Namen ich nicht nennen will, nicht den Beweis von Treue und Glauben gezeigt haben, den sie hätten zeigen sollen. Ich spreche für die gesamte Regierung, wenn ich sage, daß wir, wenn wir einen wirklichen Fortschritt anderer Nationen auf dem von uns selbst eingeschlagenen Wege erblicken, selber bereit sind, weiterzugehen. Eine der größten Schwierigkeiten aber besteht bisher die Entscheidung über den Punkt, an dem wir ohne ein weiteres Entgegenkommen den anderen Nationen sagen werden: Bis hierher und nicht weiter!

London, 22. Juli. Zu der französischen Denkschrift über die Abrüstungskonferenz sagt Daily Herald, sie zeige, daß Frankreich entschlossen sei, die deutschen Rüstungen möglichst niedrig zu halten und seine eigenen Rüstungen auf einen hohen Stand zu bringen.

Brüning auf englischem Boden.

England ist für den Reichskanzler Dr. Brüning kein Neuland. Weder jetzt in London noch vor Wochen in Chequers, weiste er zum erstenmal auf britischem Boden. Schon vor dem Krieg hielt er sich längere Zeit dort auf. Sein älterer Bruder Hermann, der als Prälat im Januar 1924 gestorben ist, war in der Zeit vor dem Krieg in England tätig und wurde dann 1914 interniert, und so hatte der jüngere Bruder Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. Hier bekam der spätere Vizekanzler einen Begriff von den englischen Staatsmännern und Parlamentariern, die ihm auch als Vorbild vor Augen standen. Der eigenen fühlbaren ruhigen Zurückhaltung und jeder Phrasen abholden Persönlichkeit entsprach der englische Charakter sehr gut, und er verstand es aus, sich in englischen Dingen einzuleben und zu vertiefen. So fühlte der Kanzler sich weder im Foreign Office noch in Chequers als Neuling und Fremder und fand auch sofort den richtigen Verkehrston für MacDonald und Henderson. Und bei der letzten Währungs-Konferenz, die jetzt über das finanzielle Schicksal des Deutschen Reiches entscheidet, ist es nicht anders. Dr. Brüning kennt die englischen Verhandlungs-mechanismen er weiß, wie man auf Ministerreden zu antworten hat und wie die Argumente zu verteidigen sind, wenn sie überaus wirken sollen. So dürfte er in der Debatte beruhigt sein, daß der Kanzler nicht nur als Politiker, sondern auch als Mann den Kampf bestehen wird. MacDonald hat in seinem Charakter und in seinen Anschauungen viel Befremdendes gefunden, und diese Empathie hat sich bereits in dem ganzen Verhalten des englischen Ministerpräsidenten, der in dem Wunsch konzentriert, die Konferenz mit ihrer lebenswichtigen Aufgabe, nicht allein für das Deutsche Reich, sondern auch für ganz Europa, zu einem guten und erfolgreichen Ende zu führen.

Nach dem Verlauf der ersten Sitzungen in London zu urteilen darf man diese Hoffnung durchaus nicht als unbegründeten Optimismus bezeichnen. Man hat auch in der deutschen Reichsbank den Eindruck, daß die Konferenz gewiß ist, schnelle und genaue Arbeit zu leisten. Die beiden Hauptforderungen des Reichskanzlers, Einstellung der Kreditfälligkeiten und Verlängerung der Goldbedeckung unserer Währung, sind so selbstverständlich und durch die Lage erwiesen, daß gegen ihre Erfüllung keine grundsätzlichen Schwierigkeiten geltend gemacht werden.

Wie aus London gemeldet wird, sollen die von dem Kanzler als notwendig erachteten 1½ Milliarden in eine Anleihe zur Zeit nicht möglich ist, vielfach auch nicht für zweckmäßig gehalten werden, durch einen „Kreditkredit“ beschafft werden, der von den Notenbanken der Reichsbank eingebracht wird. Damit ist man an dem ursprünglichen Plan zurückgekehrt, über dessen Verwirklichung Reichsbankpräsident Dr. Kauffmann vor der Vorlesung des Kanzlers und des Reichsbankministers in London, Paris und Basel verhandelt hat. Dieser Kredit soll wie man sich sicher annehmen darf, Vertrauen auf der deutschen Währung, das im Ausland unerschütterlich steht, beruhen. Und die Erleichterung der Geldzirkulation im Deutschen Reich beschleunigen. Man glaubt in London, daß diese Mittel völlig ausreichend wären, um den normalen Lauf des Deutschen Reichs wiederherzustellen und seine Verhältnisse herbeizuführen, die es den Regierungen möglich machen soll die weiteren Beratungen, wie schon gemeldet wurde, auf den September zu verschieben. So ist die Überzeugung nach den bisherigen Erfahrungen nicht übertrieben, daß man sich in London auf einem guten Wege befindet und schließlich praktische Fortschritte erzielt. Diesem Zweck dient die auch der neue Vorschlag Hoover's, der am Dienstag in seinen Einzelheiten auf der Konferenz – und somit auch der Öffentlichkeit – bekanntgegeben worden ist.

Wie auf einem Schiffe, das durch Sturm und Wellengang bedroht ist, der Führer und Steuermann nicht gewechselt werden soll, gilt dies auch für das Reich. Ebenso verlangt die nationale Selbstsicherheit, daß im gegenwärtigen Augenblick alle parteipolitischen Vorurteile und oberflächlichen Meinungen zu unterlassen sind, die für die Arbeit des Kanzlers und des Reichsbankministers hinderlich sein könnten. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist jede parteimäßige Meinungs-mahnung an den Reichskanzler als sehr un-diplomatisch zu bewerten, weil sie nicht geeignet ist, die Stellung der deutschen Vertreter zu stärken.

Neuer Grenzwehrenfall.

Weser, 21. Juli. (Draft.) An der deutsch-polnischen Grenze bei Schwenten im Kreis Boms wurde gestern auf polnischem Hoheitsgebiet der polnische Grenzwehrosoldat Nowakowski von dem deutschen Elektrotechniker Erwin Meisert aus Wittlich a. D. erschossen. Der 23jährige Meisert hatte vor 14 Tagen zusammen mit drei jungen Burken eine Wanderfahrt nach dem Osten angetreten. Seit einigen Tagen zogen sie längs der Grenze im Kreis Boms umher und ernährten sich, da ihnen die Munition ausgegangen war, vom Betteln. Nachts schliefen sie in Feldschnecken und in Gartenhäusern. Auf der Suche nach einer neuen Schlafstätte kamen sie gestern über die Grenze. Sie hatten in unmittelbarer Nähe der Grenze, aber schon auf polnischem Gebiet, eine Polizeibarrade gesehen, in der sie nachgehen wollten. In der Barrade wurden sie von dem die Grenze abpatrouillierenden polnischen Grenzwehrosoldaten Nowakowski gefasst. Der Beamte forderte sie auf, mit zum nächsten Zollhaus zu kommen. In diesem Augenblick zog Meisert einen Revolver und schrie: „Nieder!“ Nach dem die vier Burken dann noch dem Toien den Karabiner und die Patronen abgegeben hatten, zogen sie sich auf deutsches Gebiet zurück. Die deutsche Landjäger konnte sie im Laufe der Nacht in Lupitz festnehmen.

Die Gold Deckung der Privatnotenbanken

Verordnung vom 22. Juli 1931.

Vor weiteren Erleichterungen des Zahlungsverkehrs.

Berlin, 22. Juli. Wie wir erfahren, hat die ruhige und glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der zurzeit geltenden Bestimmungen und vor allem die Tatsache, daß die Reueinzahlungen täglich zunehmen, bei den beteiligten Stellen zu Erwägungen geführt, ab Freitag den 24. Juli weitere wesentliche Erleichterungen des inländischen Zahlungsverkehrs einzutreten zu lassen. Man hält eine weitere Ausdehnung im Interesse der baldigen Wiederherstellung eines normalen Geldverkehrs für notwendig. Bezeichnend für die günstige Beurteilung der Lage ist die Absicht, bei den Sparfassen Auszahlungen von 50 Reichsmark pro Sparfasse statt bisher 20 Reichsmark und in bringenden Fällen sogar höhere Auszahlungen zuzulassen.

Berlin, 22. Juli. Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2, der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Wenn die Reichsbank von einer ihr vom Generalrat erteilten Ermächtigung, die Gold-

bedeckung (§ 2a des Bankgesetzes) herabzusetzen, Gebrauch macht, so sind die Privatnotenbanken berechtigt, die Goldbedeckung für ihre Noten (§ 7, Abs. 1a des Privatnotenbankgesetzes) in dem gleichen Verhältnis herabzusetzen, in dem die Reichsbank die Goldbedeckung nach ihrem zuletzt erschienenen Wochen-ausweis herabgesetzt hat.

Erhöht sich die Goldbedeckung der Reichsbank gegenüber dem zuletzt erschienenen Wochen-ausweis, so sind die Privatnotenbanken verpflichtet, längstens innerhalb von drei Monaten seit dem Erscheinen dieses Ausweises die Goldbedeckung ihrer Noten dem neuen Deckungsverhältnis der Reichsbank anzupassen.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 22. Juli in Kraft.

Berlin, 22. Juli 1931.

Der Reichspräsident a. d. v. Hindenburg. Der Reichskanzler und Reichsminister der Finanzen: Dr. Dietrich. Der Reichswirtschaftsminister, mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt, a. d. v. Trendelenburg, Staatssekretär.

oden.

er neuen
 Grenze.
 r Grenze,
 e Holz-
 a wollten.
 ie Grenze
 hrsofalten
 te sie auf.
 In die-
 olber und
 er Schüsse
 ann noch
 ronen ab-
 isches Ge-
 fonnte sie

Freiburg die Befestigung der von Berlin ab-
gehenden Züge auch heute noch 60 Prozent be-
trägt, bei der Frequenz in reinen Aus-
und Zügen am heutigen ersten Tag der Be-
festigung der H. Züge erheblich nach ge-

Berlin, 22. Juli. (Hunspr.) Die Verhandlungen des Reichsarbeitsministeriums mit den einzelnen Industriegruppen über die Senkung der Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden sind abgeschlossen. Auch nach diesen Verhandlungen ist das Arbeitsministerium der Ansicht, daß es besser wäre, die Einführung der 40-Stundenwoche im Wege freiwilliger Vereinbarungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erreichen und von einer besonderen Verordnung, die die 40-Stundenwoche vorschreiben würde, abzusehen. In Ausführung der durch die Kollerordnung gegebenen Möglichkeit, die 40stündige Arbeitswoche

denen, sofern sich der einzelne Aufenthalt in Ausland außerhalb des besprochen Verkehrs mittels nicht über 12 Stunden erstreckt. Das gleiche gilt auch für Seereisen, sofern der Schiffsausgang an der ganzen Fahrt teilnimmt und

früheren Baurais Nab (jetzt in Rußland) das Wohnungselend der Arbeiter immer grausigere Formen an.

und darauf hingewiesen, daß das Gebiet als Inland anzusehen ist.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber,
Verlag u. Druck: G. Witzke, Humberg-Altenfeld.



100

und es ist auch nicht nötig, daß darauf eine Summe eingezahlt wird. Aber sie haben viel leicht eigene Pläne, die im Verrechnungswege dann mit der Sparkasse zusammenarbeiten. Sei der sie in einer derartigen, wünschenswerten und vernünftigen Einsicht, daß heute geltende Scheckgesetz noch entgegen, das be ständige Scheck in dieser Form nicht kennt. Al lerdings hat eine der vielen Notverordnungen eine gewisse Forderung dieser Bestimmungen bereits mit sich gebracht und es ist nicht einzusehen, weshalb eine weitere Notverordnung das ganze Bank ge setz, soweit es derartigen Scheckverkehr betref fte, für längere Zeit außer Kraft setzen könnte, wen ighens so lange, bis das schlingende Wirtschaft s schiff "Deutsche Reich" in ruhiger Gewässer ein gelassen ist.

Die Gefahr des Betruges? Die Gefahr, gefälschte Schecks zu bekommen? Nun, der Kauf mann selbst kann sich bei sorgfältiger Kontrolle vor etwaigen Scheckbetrücheln schützen, ebenso wie er sich vor Annahme falscher Banknoten in acht zu nehmen weiß. Er selbst ist der Spar kasse, die ihm das Scheckbuch ausshändigst, be kannt; er gibt den Scheck seinerseits eben falls nur einem ihm Bekannten, der ihn zur Abrechnung der Kasse sofort wieder zu leiten muß, da der Scheck nur kurzfristig datiert ist. Wo wird da Betrug stattfinden? Scheckbetrug durch einen dritten würde infolge des kurzfristigen Umlaufs bei der Kasse sofort gemerkt werden.

Schließlich könnte der Kritiker noch auf den Gedanken kommen, daß es sich bei diesen be ständigen Schecks im Prinzip um eine gewisse Art von sogenanntem Zusagegeld handele, durch das unsere Währung verwässert werde. Auch diese Befürchtungen sind nicht stichhaltig, denn einmal steht ja hinter solch einem befristeten Scheck ein tatsächliches Guthaben des Sparers, ein wirklicher Wert, zum anderen würde die begrenzte Laufzeit des Schecks schon selbst dafür sorgen, daß er regelrecht aufgebraucht wird. Wenn es zusätz liches Geld wäre, dann würde es auch jeder Wechsel sein.

Vorläufig ist dieser "befristete Scheck" für uns leider noch ein Zukunftsbild; daß er aber aus dem Wirtschaftslieben kommender Tage nicht mehr ausgeklammert sein wird, das beweist die Entwid lung der Dinge in England und Amerika, wo er in der Praxis bereits seine Feuerprobe glänzend bestanden hat.

Die Danabank-Angestellten fordern Erhaltung des Instituts.

Der Betriebsrat der Elberfelder Fi niale der Danabank und Nationalbank hatte am Dienstag die Angestellten der Bank zu einer Betriebsversammlung in das Vogl. Vereinshaus eingeladen, um zu der durch den Schließungs beschluß der Bank geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der Betriebsratsvorsitzende La me-Elberfeld sprach kurz über den Zweck der Zusammenkunft und erteilte dann dem Gangeschäftsführer des Deutschen Bankbeamten-Vereins, Zeu d-Rön, das Wort zu längeren Ausführungen über Ent faltung und Auswirkungen der Krise. Die Ver sammlung, an der auch die Filialen Barmen, Hagen und Remscheid teilnahmen, gab ihrer einmütigen Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Fortführung der Bank unbedingt notwendig und eine Liquidation im Interesse der deutschen Wirt schaft zu vermeiden sei. Eine entsprechende Ent scheidung wurde einstimmig angenommen und an die verantwortlichen Stellen weitergeleitet.

Die Geschäftswelt kann nichts mehr stiften.

Die Vereinigte Kaufmannschaft des Einzel handels Wuppertal-Barmen macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die Einzelhandels ge schäfte zu ihrem Bedauern außerstande sind, den von zahlreichen Vereinen, Gesellschaften und Ein zelpersonen unausgesetzt gestellten Bitten um Un terstützungsbeträge oder Waren zu entsprechen. Die Not im Einzelhandel selbst ist so groß, daß auch bei diesem Willen keine Unterstützung erwartet werden können. Deshalb sprechen wir erneut die dringende Bitte aus, mit Rücksicht auf die schwe ren Kosten aller Art, die der Einzelhandel und

Mittelstand heute zu tragen haben, von jedweder Sammlung in Einzelhandelsgeschäften abzusehen.

Die Not der Kinderreichen.

Der im Sandwerterhaus, Elberfeld, vollzählig versammelte Vorstand des Kreisverbandes Wup pertal im Reichsbunde der Kinderreichen sah te einmütig folgende Entschlüsse:

Die Not des deutschen Volkes ist unerträglich geworden, ganz besonders die der kinderreichen Familien. Aus diesem Grunde erheben sie for dernd ihre Stimme und verlangen dringend:

1. Aufhebung der Bestimmungen der Notver ordnungen vom 26. Juli und 1. Dezember 1930 und der letzten Notverordnung, die eine enorme Verschlechterung der Lage der Kinderreichen zur Folge hatten.

2. Aufhebung der Gebühr von 50. Pf. für Krankenscheine und Arzneien bei Kindertrans porten.

3. Erlass der Bürgersteuer, wenn vier unter sorgte Kinder unter 20 Jahren vorhanden sind.

4. Wiederherstellung des Kindergeldes für Ar beiter und Beamte, auch für das erste Kind, bei Kinderreichen.

5. Das Einkommen aus der Hauszinssteuer nicht für Verwaltungszwecke, sondern für den Wohnungsbau minderbemittelter, kinderreicher Fa milien zu verwenden.

6. Solange vorstehende Forderungen nicht er füllt sind, daß mehr als bisher die Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten, zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen, vom 1. 12. 30, 7. Teil, Kap. 1, Forderung um Verbilligung des Kleinwohnungsbaues, Paragraphen 2 und 3 be achtet werden.

Wuppertaler Festwoche

Die Elberfelder Veranstaltungen am Montag.

Der Abend war der Arbeit des Bergischen Diakonissen-Ruttenhauses in Aprath gewidmet. Um 8 Uhr sprach Pastor D. Erfurth-Elberfeld im großen Saale des Jugendhauses an der Bergstraße über diesen Zweig der Inneren Mission. Er ging aus von der großen Gesamtheit unserer Zeit, um dann hinüber zu führen zu den schweren Sonderfällen, in denen das Bergische Diakonissen-Ruttenhaus hilft. Erste Bilder aus der Gefährdetenfürsorge, aus der Arbeit an Gro ßen und Kleinen, an Gesunden und Kranken wur den vor das geistige Auge der Zuhörer gestellt. Der Grundton der Ausführungen war: Bei aller Arbeit heugen wir uns in der Erkenntnis, daß wir keinen Menschen retten können, sondern daß das einzig und allein das Wort Gottes ist. Der ganze Abend stand unter dem Worte Jesu am Schluß des Gleichnisses vom barmherzigen Sama riter: So gehe hin und tue desgleichen!

Am Dienstag.

Um 8 Uhr abends fand in der dichtbesetzten Alten lutherischen Kirche am Rolk ein Evan gelischer Volksabend statt mit der So lung: "Die evangelische Kirche im Sturm der Zeit." — "Die evangelische Kirche muß kämpfen", "die evangelische Kirche muß opfern" und "die evangelische Kirche muß leiden", das waren die drei Leitgedanken, über die die Redner, Pastor Schomburg-Elberfeld, Pastor Brückner-Elberfeld und Pastor Engels-Lanperfeld, sprachen. — Kämpfen muß die evangelische Kirche gegen den Unglauben und die Gottlosigkeit, die sich immer breiter machen, auch in den eigenen Reihen. Und es gibt nur eine Waffe für diesen Kampf, das ist nicht irgend ein Waffenaufgebot, sondern allein das Wort Gottes, und nur mit ihm allein können wir kämpfen und werden wir siegen, wenn auch der Kampf kein leichter sein wird. — Opfern muß die evange lische Kirche. Und dieses Opfer kann nur sein ein Ganzopfer, das besteht in dem ganzen Menschen,

7. Sie fordern von Staat und Gemeinden mehr als bisher die Vereinfachung des Mitteln zur Zins- bzw. Mietverbilligung bei solchen kinder reichen Familien, wo die Miete oder der Zins dienlich der Erziehung der Familie zugrunde richten.

8. Fort mit den Reparationen, damit das deut sche Volk leben kann.

Endhaltestelle Dönberg wird verlegt.

Das städtische Bauamt gibt bekannt, daß von Montag (27. Juli 1931) ab umfangreiche Straßenbauarbeiten an der Straße von Dönberg voran genommen werden müssen. Dadurch wird es er forderlich, die Endhaltestelle der Verahschen Klein bahnen um ca. 200 Meter zurückzuverlegen.

Ausverkaufte Ferienzüge.

Wie uns die Pressstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, sind die Ferien sonderzüge nach Köln am 31. Juli, nach dem Harz und nach Nordhausen-Leipzig am 30. Juli ausverkauft. Zu allen übrigen Feriensonder zügen sind noch Fahrkarten zu haben. Es ist jedoch zu empfehlen, mit dem Kauf der Karten nicht zu warten, da mit dem Ausverkauf weiterer Züge zu rechnen ist.

Neue Meister.

Vor der Handwerkskammer für den Regie rungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 13. bis 18. Juli 1931 die Meisterprüfung bestan den: Im Bäckerhandwerk: Willi Krimmel, Friedrich Wank, beide aus Solingen-Hölsheid. Im Schrei nerhandwerk: Konrad Kniefe, Barmen.

der sich selbst Gott darbringt, reiflos, mit seinem ganzen Leben und Sein. Und wer sich so ganz opfert, der wird auch seinem Gott die irdischen Güter nicht vorenthalten und dabei wissen, daß das wahre und rechte Opfern erst dann anfängt, wenn man selbst wenig oder gar nichts mehr hat und dennoch gibt für das Reich Gottes. — Lei den muß die evangelische Kirche. Sie muß sein eine Kirche unter dem Kreuz. Und dieses Leiden um Jesu willen lernt man nur bei Jesus allein. Aber trotz Jittern und Zagen in allem gegen wärtigen und zukünftigen Leid: Auf Karfreitag folgt Ostern! Die Kirche Christi wird triumphie ren!

In Barmen.

Am Dienstag, dem Wuppertaler Gemein de tag, fand morgens im Gemeindehaus an der Pauluskirche eine theologische Kon ferenz statt, die auch von Nichttheologen stark besucht war. Sup. Verlenkaup, der dieselbe leitete, eröffnete sie mit 1. Petr. 5, 5-11. Dann hielt Pfarrer Dr. Ehrenberg aus Bochum einen fast zweistündigen Vortrag über den "Sund der Gottlosen, seine Hintergründe und seine Bekämpfung". Die Gottlosen-Bewegung, so führte der sehr sachkundige Redner u. a. aus, ist schlimmer als die der Freidenker. Diese wollen im wesentlichen die Weltumkehrung, jene aber das Leben ändern. Ihre Kraft kommt aus dem teilweise schon verwirklichten, selten Wollen, den Menschen zu entpersönlichen. Die Politik gestaltet sie grundständig diktatormäßig, vom Parlamentarismus will sie nichts wissen, so daß das politische Wort verkommen ist. In der Wirtschaft bekämpft sie den persönlichen Besitz rücksichtslos und führt dagegen das Kollektiv, den Gesamtbesitz, ein. Die Schichtung nach Ständen soll der Egalisierung weichen. Alle erhaltenden Elemente der bürgerlichen Kultur sollen beseitigt werden. Ihren Grundtag: alles ist erlaubt, sucht sie 100prozentig durchzuführen. Die Gottlosen-Bewegung sei die größte Oppositionsbewegung, die die Welt bisher gesehen hat. Ihr Bewe gungsbild sei die Feindschaft gegen alles Bestehende, gegen Familie und Volk, auch gegen die Kirche, weil an dieser ihre Ziele scheitern. Ihre Be kämpfung sei nicht zunächst Sache der Theologen und der Kirche, weil sich die Bewegung, obson sie ohne Gott ist, nicht gegen Gott wendet. Die Kirche müsse aber darauf bedacht sein, ihre Verkündigung nicht auf die Endzeit und nur auf den Himmel zu richten, sie müsse noch mehr als bisher für ein Christentum der Zeit eintreten und dürfe nicht langweilig, unpraktisch und wirkungs los predigen. Sie müsse die kirchlichen Kräfte aktivieren, d. h. lebendig machen und die Fehler vermeiden, die ihre Gegner mit unheim licher Schärfe aufwiesen. Sie müsse nicht aus der Welt heraus, sondern in gutem Sinne in die Welt, nicht in das weltliche Leben, hineinführen.

In der Aussprache machte Sup. Verlenkaup auf einen merkwürdigen Widerspruch aufmerksam, der darin liege, daß die Gottlosen-Bewegung, der doch die Endpersönlichkeit als Ziel vorsteht, von einer Persönlichkeit, Lenin, geschaffen und zur Macht geführt worden sei, und Wiff. Dr. Reppeler hob hervor, daß sie in China noch nicht den von ihr erhofften Erfolg gehabt habe.

Nachmittags sprach in demselben Hause Past. Dübberberg-Elberfeld über die Frage: "Geht die Kurve des Christlichen Le bens im Wuppertal nach unten?" Er beantwortete sie nicht mit einem schnellen Ja oder Nein, sondern beleuchtete zunächst die Licht- und Schattenseiten des kirchlichen Lebens in der Vergangenheit, hierauf die im Zuge der heutigen Zeit liegenden Hemmnisse und Förderungen, zeigte dann die Aktiv- und Passivposten des kirchlichen Lebens auf und schloß mit der Hoffnung, daß durch treue Erfüllung der Pflichten der Geistlichen und des einzelnen Gemeindemitgliedes unter Gottes Segen die Kurve nicht weiter sinken, son dern wieder steigen möchte. Dem Vortrag folgte eine lebhaft diskutierte, die von P. D. Heße geleitet wurde und sich um das sogenannte "Karussellpredigen" drehte.

Am Abend eröffneten drei Redner in der stark besetzten ref. Gemarke Kirche das Thema: "Die evangelische Kirche im Sturm der Zeit". P. Hölzel verlangte, daß die Kirche kämpfen lerne, Wolkert-Elberfeld forderte, daß sie opfern lerne und P. Schulz-Unterbarmen, daß sie um der notleidenden Brüder willen und für Gottes Sache leiden lerne.

Kollektive Abstempelung der Lohnlisten erforderlich.

Von zuständiger Seite erfahren wir: Bei dem Nachweis, dessen es nach den Notverordnungen über den Zahlungsverkehr der Kreditinstitute be darf, um eine Vorauszahlung oder eine Ueber weisung zu erwirken, welche die Auszahlung von Gehältern oder Löhnen ermöglicht, ist zur Vermeidung von Mißbräuchen eine Lohnliste oder ein Lohnnachweis vorzulegen. Die Lohnliste oder der Lohnnachweis sind vor Einreichung bei dem Kreditinstitut der für die Betriebsstätte zuständi gen örtlichen Polizeibehörde zur Abstempelung vorzulegen. Die etwa erforderlichen Durchführungs bestimmungen zu treffen, bleibt den Landes regierungen überlassen.

Kellamefachleute tagten in Wuppertal

Wichtige Berufsfragen in der Bezirksgruppe Rheinl. Westf. Unter starker Teilnahme der Delegierten aus Dortmund, Düsseldorf, Essen, Köln, Aachen, Mün ster und Wuppertal fand im Einzelhandelsverband die Tagung der Bezirksgruppe Rheinl. Westfalen des Deutschen Kellame fachverbands statt. In dem von dem Vorstehen den H. v. d. G. Essen erstatteten Bericht kam zum Ausdruck, daß die Bestrebungen der Kellame fachleute heute allseitige Anerkennung finden. Die Verbandsmitgliedsbewegung — 3500 Mitglieder sind vorhanden — könne als günstig bezeichnet werden.

In der Behandlung der die Wuppertaler Ta gung vornehmlich beherrschenden Sachgruppenfrage nimmt die Bezirksgruppe Rheinl. Westfalen nach wie vor eine ablehnende Haltung ein. Zu der großen Bezirksgruppenversammlung in Saarbrücken, die als Stärkung des Deutschtums im Saargebiet gedacht ist, wurde eine geschlossene Delegation der Rheinl. Westfalen-Gruppe ge wünscht. Stadtratsmitglied Dr. von Kornaßi konnte die Gruppe der Stadtverwaltung übermit teln. Er betonte, daß die Großstadt Wuppertal den Bestrebungen der Kellamefachleute fördernd gegenüberstehe; gerade die irdische Wirtschaftslage erfordere die Ausnutzung aller Möglichkeiten um Handel und Wandel vorwärts zu bringen. Nicht zuletzt sei es die Kellame mit ihren vielfältigen Anwesenheitsmöglichkeiten, die der Wirtschaft Antriebs geben könne.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. — Anfall. Der Reichsbahnverkehrssekretär A. Rüh konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Dienstreife bei der Reichsbahn zurückblicken.

e. — Hohes Alter. Heute kann die Witwe Friedrich R. am mer, Oberstraße 11, ihren 81. Geburtstag in voller geistiger Frische feiern.

e. — Am Tageloh. "Sena", Elberfeld, Königsr. 87, finden Mittwoch und Donnerstag Ballonspiele statt.

Barmen.

b. — Eine Scheune in Flammen. Heute morgen gegen 2.30 Uhr wurde die Barmer Feuerwehr nach Ronsdorferstraße 105 gerufen. Bei ihrem Eintreffen brannten das Dach und die Holzverschalung einer kleinen Scheune in voller Ausdehnung. Erntevorräte sind dem Feuer nicht zum Opfer gefallen, wohl aber wurden einige in der Scheune untergebrachten alten Möbel, Matten, Kissen usw. zerstört. Während zwei Schale und eine Gans gerettet werden konnten, sind einige Fühner verbrannt. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchleitungen gelöscht, die Entschungsursache ist unbekannt. Die Aufräumarbeiten nahmen die Feuerwehr noch einige Stunden in Anspruch.

b. — Wohnungseinbrecher an der Arbeit. In einer der letzten Nächte wurde eine in der Rönigsstraße gelegene Wohnung von Einbrechern heimlich betreten. Die Täter durchwühlten sämtliche Behälter. Da die Bewohner verreist sind, konnte noch nicht festgestellt werden, was gestohlen wurde.

b. — Festnahmen. Ein in den mittleren Jah ren stehender wohnungsloser Vertreter aus Schwelm, der in letzter Zeit fortgesetzt Bettwär ren begangen hat, konnte ermittelt und festge nommen werden. — Wegen Einbruchdiebstahls wurden ein 35jähriger Arbeiter aus der Stelnstraße und ein 23jähriger Anwohner der Reim bacherstraße in Haft genommen.

Vorträge und Versammlungen.

e. — Volkshochschule Wuppertal. Am Freitag dieser Woche (24. Juli) um 8 Uhr hält Spieltheater Rudolph Wühlm in der Zentralschule Elberfeld zum Thema "Zukunft und Kunst" einen Vortrag über "Der bergische Künstler in der modernen Kunst". Und steht aus Vorträgen von Schumann, Brahms, Beethoven u. a. vor. Anschließend spielt die Rheinische Spieltheater ein Spiel aus der niederdeutschen Volksdichtung, betitelt: "Schäfer Zelle". Der den Tod liebt! von Hermann Griebel. Gabe sind willkommen. Eintritt frei.

Wiederkehrender ehemaliger Mäx. Am Samstag dem 1. und Sonntag dem 2. August veranstaltet die im Januar 1928 gegründete "Vereinigung ehemaliger 364er" eine Wiederkehrfeier aller ehemaligen Angehörigen des früheren Infanterie-Regiments 364 und seiner Stamm formationen, der Brigade-Gras-Batalione 32, 80 und 86, in Bonn am Rhein. Die Reihe der Sommer Vereinsfeste wird vorgenommen. Auskünfte beim ersten Vorsitzenden Heinrich Hargelheimer, Bonn, Beringstraße 33.

Beyenburg

Der Autobusverkehr nach Barmen.

Nach einer Mitteilung der Barmer Bergbahn wird von Donnerstag 23. Juli ab der letzte Auto bus Oberbarmen-Beyenburg, um die Parallel fahrt mit der Eisenbahn zu vermeiden, statt 23.37 Uhr schon 23.05 Uhr fahren. Die Rückfahrt bleibt im bisherigen Plan bestehen.

Zwei Verdächtige verhaftet.

Hier wurden ein 35jähriger wohnungsloser Monteur aus Raa und ein gleichaltriger wohnungsloser Arbeiter aus Gersberg festgenommen, die im dringenden Verdacht stehen, einen Einbruchsdiebstahl begangen zu haben.

Bergisch-Ennd

Nr. 169 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 22. Juli

Er hatte es mit einem bergischen Mädchen zu tun.

Kampf zwischen einem jungen Mädchen und einem Straßenräuber.

Wuppertal, 21. Juli. In der Nacht zum Dienstag zwischen 11 und 1 Uhr fand auf der Wuppertalstraße bei der Eisenbahnbrücke ein frecher Überfall statt. Die erwachsene Tochter eines Gewerbetreibenden aus der Wuppertalstraße kam aus der Stadt und wollte nach Hause. An der bezeichneten Stelle sah sie sich von einem fremden Manne verfolgt. Der Mensch holte sie ein und versuchte sie gegen den Laternenpfahl zu drücken. Das Mädchen schrie laut und rief um Hilfe. Der Kerl rief ihm wiederholt „Hände hoch“ zu. Gleichzeitig hielt er dem Mädchen einen Gegenstand — es kann eine Pistole gewesen sein — entgegen. Die Überfallene verlor aber keineswegs die Fassung und schlug mit dem rechten Arm auf den Kopf des Mannes. Der Kerl wurde durch den Schlag auf den Kopf nach hinten gestürzt. Das Mädchen rannte sofort nach Hause. Es gelang ihm aber nicht, die Tasche zu fassen; seine ganze Beute bestand in einem Handtuch, das aus der Tasche hing. Im Verlauf des Kampfes entfiel der Kerl dem Mädchen den Helm und warf ihn weg. Darauf versuchte der Unke, dem Mädchen Gewalt anzutun. Er hatte sich verreckt. Derweil wehrte sich die Tapfere und es gelang ihr, dem Burschen einen kräftigen Stoß zu versetzen, so daß er mehrere Schritte zurücktaumelte. Diesen Augenblick nahm die Überfallene wahr und lief zurück, auf die Stadt zu. Der Täter lief in entgegengesetzter Richtung davon und entkam leider unerkannt.

Der Solinger Arbeiter wohnt hundertmal besser als der russische

Hermann Meyer berichtet über entsetzliche Wohnverhältnisse in Sowjet-Rußland.

Wuppertal, 22. Juli. Der Spar- und Bauverein Solingen hielt seine Hauptversammlung ab, an der auch der langjährige Geschäftsführer Ministerialdirektor Hermann Meyer teilnahm. Er berichtete die Lage aus dem Wohnungsbauwesen als ungünstig. Der Verein müsse, da Hauszinssteuern für das Geschäftsjahr bisher nicht zugewiesen worden seien, aus eigenen Kräften die 400 Wohnungen in der neuen Siedlung Wöhrd fertigstellen. Geschäftsbericht, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt.

Interessant waren die Mitteilungen, die Ministerialdirektor Meyer über russische Wohnverhältnisse machen konnte. Es handelte sich dabei um eine gründliche Wüste, die gewissen Agitationsanstrengungen der Kommunisten der Boden entgegen sollten — soweit sich diese überhaupt durch Tatzenden besetzen lassen. Ministerialdirektor Meyer sagte dabei aus Versehen das berufenste Kennzeichen russischer Wohnverhältnisse, das vor einem Jahre von den Sowjets mit dem gesamten Städtebau Russlands beantragten früheren Frankfurter Stadtbaurats Max. Mit Entsetzen habe man im Ministerium die Ausführungen Max's über die Wohnungsrationierung in Sowjet-Rußland entgegengenommen. Die dortigen Zustände spotteten jeder Beschreibung und ließen den Schluss zu, daß die Arbeiter in Solingen jedenfalls hundertmal besser, gesünder und bequemer wohnen als ihre Berufscollegen in dem vielgepriesenen „Paradies Rußland“.

Die Anträge der kommunistischen Opposition, namentlich der Antrag, die Miete in den Bauvereinshäusern um 30 Prozent zu senken, wurden mit großer Mehrheit der Vereinsvertreter abgelehnt.

Reichswehrsoldaten als Ketter in der Not.

Wuppertal, 21. Juli. Unterhalb der Lippebrücke kenterte auf der städtischen Lippe ein leichtes Segelboot. Die beiden Insassen demühten sich, das Boot an Land zu bringen, was ihnen aber infolge der starken Strömung und des heftigen

Gegenwindes nicht gelang. Plötzlich drohten einen der beiden Segler die Kräfte zu verlassen. Da sprangen zwei Reichswehrsoldaten, Gefreiter Ludwig und Oberschütze Gorcholt vom Inf.-Regt. 18 in Baderborn, die sich bereits beim Umschlagen des Bootes der Kleider entledigt hatten, in die Fluten und retteten den Ertrinkenden. Dann sprangen sie wieder ins Wasser und halfen dem zweiten Segler bei der Vergung des Bootes.

Der Bestechungsprozeß Rientimp.

Aus der Anklageschrift. — 133000 M Bestechungsgelder sollen gezahlt worden sein.

Wuppertal, 21. Juli. Am 25. Juli 1931 wird vor dem Erweiterten Schöffengericht Dortmund die Hauptverhandlung gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Rientimp stattfinden. Mitangeklagt sind der Kaufmann Gundermarf, früherer Geschäftsführer der Großverkaufsgesellschaft des westfälischen Baderinnungsverbandes „Gewoba“, Dortmund, der Direktor der Dortmunder Mühlenwerke Horrenset und der Margarinefabrikant Lindemann aus Döberg bei Bünde. Der Verein gegen das Bestechungs-unwesen Berlin ist als Nebenkläger aufgetreten.

Rientimp und Hundertmark wird vorgeworfen, von den Dortmunder Mühlen durch die Hand des

mitangeklagten Horrenset einen Betrag von etwa 140000 Mark und von der Margarinefabrik durch den mitangeklagten Lindemann 13000 Mark erhalten zu haben, und zwar soll die Vergabe dieser Gelder erfolgt sein, um seine Lieferfirma in unlauterer Weise beim Bezug von Waren zu bevorzugen.

Die Vorwürfe nahmen, wie bekannt, ihren Anfang von einem Steuerstraßverfahren gegen die beiden ersten Angeklagten. Das Gericht wird in der Hauptverhandlung zu prüfen haben, ob eine Verletzung des Paragraphen 12 des unlauteeren Wettbewerbsgesetzes vorliegt oder ob — wie alle Angeklagten behaupten — die gezahlten Beträge lediglich Entgelt für wirtschaftliche beratende, organisatorische und literarische Tätigkeit darstellen.

Unter den Zeugen befinden sich Angehörige der Großverkaufsgesellschaft des westfälischen Baderinnungsverbandes sowie leitende Persönlichkeiten der Mühlenindustrie und auch Parlamentarier. Zu bemerken bleibt noch, daß die früher erhobenen Vorwürfe, Rientimp habe auch von der Döberitz zu unlauteren Wettbewerbszwecken Zuwendungen erhalten, von der Staatsanwaltschaft nicht aufrechterhalten worden sind.

15 JAHRE in französischer Gefangenschaft

Abenteuerliche Rückkehr eines Deutschen nach langer Leidenszeit.

Wuppertal, 21. Juli. (Draht.) Wie ein Roman mutet das Schicksal eines dieser Tage aus der französischen Gefangenschaft entflohenen deutschen Soldaten an. Der bereits als tot gemeldete Lemgoer Einwohner Klode war im Jahre 1916 vor Verbund in französische Gefangenschaft geraten. In demselben Gefecht fielen sechs mit ihm im Felde stehenden Brüder. Klode unternahm noch im gleichen Jahre einen Fluchtversuch, der aber mißglückte. Bei seiner Festnahme ver-

abreichte er einem französischen Offizier einige Briefe, worauf er durch das Kriegsgericht zu lebenslanger Sträflingsarbeit in Algerien verurteilt wurde. Klode durchlebte fürchterliche Zeiten und wie durch ein Wunder gelang es ihm, aus Algerien zu entkommen. In diesem Frühjahr passierte er Italien und die Schweiz. Nach seinen Angaben befanden sich in der gleichen Straßenszene Zwangsarbeiter, die vor allem aus dem Ruhrgebiet und Westfalen stammten.

Wasserreichtum der bergischen Talsperren

Wuppertal, 22. Juli. Der Monat der Hundstage, der so verheißungsvoll mit immer blauem Himmel und sengerer Sonnenglut anging, führte sich in der vergangenen Woche wie ein richtiger Nachhalm, sturmduchrauscher Herbstmonat auf. Es wiederholte sich daselbst garliche Spiel, das wir im Juli des vergangenen Jahres erlebten: Regen, Regen, Regen und wieder Regen. Nur mit dem Unterschied, daß

der Juli 1931 das Bestreben zeigt, den vorjährigen im Regenreichtum noch zu überbieten.

Im Juli 1930 ging aus den Himmelskufen eine Niederschlagsmenge von rund 152 Millimeter nieder. Das sind durchschnittlich ungefähr 5 Millimeter am Tage. An den ersten 17 Tagen dieses Monats (bis Samstag früh gemessen) haben wir es bereits auf eine Regenhöhe von 98 Millimeter gebracht.

Die Talsperre im Eschbachtal, die rund 1 Million Kubikmeter aufzuheben vermag, enthält zurzeit etwa 800 000 Kubikmeter, die Lenneper Vanzertalsperre 215 200 Kubikmeter bei einem Fassungsvermögen von 300 000 und die kleine Kemfelter Talsperre im Rehetal bei Wuppertal, rund 5 1/2 Kubikmeter bei einem Fassungsvermögen von 6 Millionen. In der Herbringhauser Talsperre zwischen

Wittinghausen und Beyenburg sind jetzt rund 1,8 Millionen Kubikmeter; das Fassungsvermögen beträgt 2 450 000 Kubikmeter. Die untere Herbringhauser Talsperre, die nur 200 000 Kubikmeter fassen, hat 75 000 Kubikmeter aufgespeichert. In der Ronsdorfer Talsperre mit einem Stauhinhalt von 300 000 Kubikmeter befinden sich jetzt etwa 188 000 Kubikmeter Wasser. Die 3 Millionen Kubikmeter fassende Sengbachtalsperre bei Solingen weist zurzeit rund 2,7 Millionen Kubikmeter Wasser auf. In der Veder-Talsperre bei Hückeswagen sind 2 450 000 Kubikmeter, während 3,3 Millionen gestaut werden können. Die gleiche große Brucher Talsperre ist nicht ganz so gut gefüllt; sie enthält jetzt 1 900 000 Kubikmeter. Der kleinere Nachbar, die Lingse-Talsperre, mit einem Fassungsvermögen von 2,6 Millionen Kubikmeter, verfügt über einen Wasservorrat von 1,4 Millionen Kubikmeter. Der andere, halb fünfmal so große Nachbar, die Kerspe-Talsperre, die ein Fassungsvermögen von 14 450 000 Kubikmeter hat, ist zu über drei Viertel gefüllt; sie enthält fast 12 1/2 Millionen Kubikmeter Wasser. Die größte der bergischen Talsperren, die Aggertalsperre mit einem Fassungsvermögen von rund 20 Millionen Kubikmeter, hat 12 200 000 Kubikmeter Wasser angestammelt.

Der Geisterhauf von Worringen.

Die Kölner Kriminalpolizei auf der Geisterjagd.

Wuppertal, 21. Juli. Ein grotesker Geisterhauf hat seit Beginn der vergangenen Woche die Bevölkerung von Köln-Worringen in einen mittelalterlichen Hexentanzel verführt. Der unheimliche Ort des Spuktes ist der Gutshof Rebeleshof bei Worringen. Der Gutshofbesitzer beschäftigte einen Viehwärter aus der Schweiz, der im Juni im Rhein ein Bad nahm und dabei ertrank. In der Nacht nach dem Tode des Knechtes machten die Bewohner des Hauses eine unheimliche Wahrnehmung. Aus dem Zimmer des Toten, das leergeblieben war, kamen geheimnisvolle Klopfzeichen, denen ein kurzes Schlürfen folgte. Der Spuk wiederholte sich in kurzen Abständen, um dann vollständig aufzuhören und ganz plötzlich während der Nacht wieder aufzutreten. Der Geist des Toten ging um, hieß es.

Die Erregung der Bevölkerung wuchs so gewaltig, daß schließlich der katholische Pfarrer von Worringen sich mit der Geistergeschichte befaßte. Er begab sich in die Geisterkammer und segnete sie aus. Der Spuk ging aber weiter, so daß sich schließlich der Gutshofbesitzer genötigt sah, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um sich gegen die abergläubischen nächtlichen Besucher zu wehren. Dadurch kam die tolle Angelegenheit auch zu Ohren der Kölner Kriminalpolizei, die der Sache nun ein Ende machen wollte. Die Beamten hörten gegen Mitternacht einige Klopfzeichen und dann einige merkwürdige Geräusche über dem Fußboden, die sich wie schlurfende Schritte anhörten. Die Beamten bemerkten, daß die Geräusche nicht aus der Kammer selbst kamen, sondern von einem Raum, der neben dieser Kammer lag. Dieser Raum konnte aber nur die Küche des Nachbargutes sein. Der „Geist“ mußte also in der Küche liegen. Der Geist stellte sich dann selbst vor: Unter dem Ofen des Nachbargutes trocknete ein mittelgroßer Hund her vor und sah sich die Geisterjäger schnuppernd an. Sein Lager war eine eiserne Schüssel. Wenn ihn nachts die Klöße lachten, fragte er sich das Fell, und wenn er sich das Fell kratzte, bewegte sich die Schüssel und drehte sich schlürfend über dem Boden. Das war der Geist des Toten. Trotzdem die Polizei einwandfrei geklärt hat, daß der Hund der Geist gewesen ist, hält ein großer Teil der Worringer Einwohner noch immer an ihrem Aberglauben fest, daß der Geist des toten Knechtes umgegangen ist — und noch weiter umgehen werde. Es hat sich sogar eine neue, gebildete Gemeinde eingeschunden, die in der Kammer, wo der Geist des Toten herrschen soll, eine Versammlung abhält.

Eifersuchtstat in Düsseldorf.

Eine Tänzerin schießt auf einen Ehemann. Glücklicherweise nicht lebensgefährlich verletzt. — Die Täterin verhaftet.

Wuppertal, 21. Juli. In einem Wirtshaus an der Corneliushofstraße ereignete sich am Dienstagmittag eine folgenschwere Eifersuchtstat. Ein verheirateter 33-jähriger Geschäftsmann war mit seiner Frau zu dem Lokal gegangen, um dort an dem Dienstag üblichen Regelmittag teilzunehmen. Ein junges Mädchen, eine Tänzerin in den 20er Jahren, mit der der Mann früher ein Verhältnis unterhalten hatte, verfolgte das Paar und schoß im Hausflur auf ihren früheren Liebhaber. Glücklicherweise war der Schuß nicht von tödlicher Wirkung. Man rief sofort das Ueberfallkommando herbei, das die Täterin auf der Toilette, wohin sie sich geflüchtet und eingeschlossen hatte, verhaften konnte. Der verletzte Mann, der erst kürzlich geheiratet hat, wurde in die städtischen Krankenanstalten übergeführt. Hier wurde ein Unterleibshieb festgestellt, der eine nicht lebensgefährliche Verletzung hervorgerufen hat. Die Täterin kam in Haft.

Regimentstag ehem. 173er in Essen.

Essen, 21. Juli. Am 1. und 2. August 1931 sollten die Angehörigen des ehemaligen Infanterieregiments 173, 2. Bataillon, in Essen ihren Regimentstag ab, an dem der Kommandeur des XVI. Armeekorps, General der Infanterie v. Moltke, teilnehmen wird. Anmeldungen an Julius Reising, Essen, Gollershauserstr. 85.

Spiel und Partie für Barbara.

Skizze von J. Mabel Krog.

„Toll, siehst du wieder aus“, sagte Heinz mit schmerzlicher Offenheit zu Barbara, „schmerzhaft, du bist eigentlich das Gesicht mit Schmierfäule! Es glänzt wie Kupfer. Und angesetzt bist du wieder wie eine schlecht gekostete Bursch. Wenn du auch keine Schönheit bist, so anzumustern brauchst du dich doch nicht!“

„Schön ist, wer schön handelt“, sagt Tante Triz, erwiderte ungerührt Barbara.

„Ja, wenn man wie Triz mit zu kurzen Beinen und einer Karotte auf die Welt gekommen ist, so mag das ja eine ganz tolle Philosophie sein. Aber du bist doch schließlich ein junges Mädchen. Um fünf Uhr kommt Wilhelmine zum Tennis. Die sieht zum Ansehen aus. Also mache dich wenigstens einigermassen menschlich! Volkmann kommt auch.“

„Na, der Kugel kann ja bei Wilhelmine anbehalten. Sie wartet doch nur darauf, diese Kitzelpartie! Aber meinewegen.“

Gelangweilt bearbeitete Barbara ihr Gesicht mit Creme und Puder. Jetzt erschienen die kupferroten Wangen violett.

„Wie ein Mandrill von der Rückseite“, stellte Barbara fest. „Rein, mit dem rosa-goldenen Engel kann ich es nicht aufnehmen, aber im Tennis schlage ich es doch.“

Beim Spiel entwickelt die sonst unbeholfene Barbara eine Anmut und bezaubernde Kraft wie eine federnde Stafflinge.

Den Verlobten Wilhelmine traf sie öfter in der Staatsbibliothek, wo sie beide arbeiteten. Doktor Kermer mochte Barbara sehr gern. Es war kein Getöse bei ihr. Man konnte reden wie mit einem guten Kameraden. Daß sie zufällig eine warmherzige, kleine Frau war, fiel dem Doktor nie ein.

„Zagen Sie mal, Fräulein Barbara“, begann er eines Tages ungeschickt, „halten Sie es denn wirklich für möglich, daß ein so entzückendes Geschöpf wie Wilhelmine mich ungelassen Burschen gern haben kann? Ich meine, nicht selbst“, setzte er verlegen hinzu, „nicht nur mein Geld.“

„Aber, Doktor“, sagte Barbara tapfer, „Wilhelmine ist ja so schön. Wenn es ihr nur auf die reiche Partie anläßt, könnte sie sicher auch einen anderen finden, nicht wahr?“

„Wirklich“, strahlte er, „das ist wahr. Wie gut und lieb Sie sind, Barbara!“

„Und wie blind du bist, armer, lieber Kerl“, dachte diese.

„Jetzt werde ich das Mädel mal in die Hand nehmen“, sagte Heinz zu Tante Triz. „Sie bekommt ein paar anständige neue Sachen, die ich selbst ausführe, und ein Abonnement zur Haus- und Haarpflege, ha!“

Wie ein Opferlamm ließ Barbara in dem „Salon“ alles über sich ergehen, Massieren, Bellen, Blondieren. Erkaunt betrachtete sie sich dann im Spiegel. „Das bin ich!“ Die mandelförmigen, kartenstrahlen waren ein apartes Schönheitsgewand und fielen in weichen Wellen um ein pfirsichfarbendes Gesicht, aus dem die klaren grauen Augen strahlten. Kein Zweifel, Barbara war ein hübsches Mädchen. Heinz sah es mit Genug-

tung, Tante Triz mit Unbehagen, denn nun lag ja wohl der Unfug mit Männern“ an. Wilhelmine war verlobt bis zum Hals und Volkmann entzückt. Nur Doktor Kermer merkte nichts.

An einem Wochenende sollte die ganze Gesellschaft in der Villa übernachten. Volkmann machte Barbara stürmisch den Hof, zum großen Verdruß der Wilhelmine. In der Nacht hörte Barbara aus dem unteren Zimmer, das Volkmann bewohnte, das Schluchzen einer Frauenstimme. Um Himmelswillen, das mußte Wilhelmine sein. Wenn nur der arme Doktor nicht merkte! Aber schon gingen Schritte hinunter, es wurde an Volkmanns Tür gerüttelt, und eine drohende Stimme beehrte Einlaß. Schnell flüchtete Barbara über das Spalier in das Badestübchen, wies stumm Wilhelmine den Weg zum Rückzug und öffnete dann die Tür.

Da stand sie, blaß, eine kleine Gelbtin im Schlafanzug, und sprach: „Aber, Doktor, werden Sie doch nicht, das ganze Haus! Was soll denn das heißen?“

„Himmel!“, flammte der überraschte Doktor Kermer. „Sie sind es? Können Sie mir verzeihen?“

„Ja“, mischte sich plötzlich Volkmann ein, „wenn Sie uns sofort Glück wünschen. Wir haben uns nämlich verlobt.“

„Oh ja, dann freudlich, das ist ja großartig. Also herzlich Glückwunsch!“

Barbara sprach später etwas spöttisch zu Volkmann: „Ich muß wohl schönen Dank sagen. Sie sind ja ein Kavaller, wie er im Buche steht. Aber in ein paar Tagen muß die Komödie aufhören.“

„Ich wäre sehr glücklich, wenn Ernst daraus würde“, entgegnete er.

Wilhelmine hübsches Puppengesicht war furiös, fast verzerrt, als sie am nächsten Morgen Volkmann gegenübertrat, unbewacht, wie sie glaubte.

„Rein eingefädelt von der scheußlichen Bute! Mich verläßt sie aus angeblichem Edelmüt, in Wirklichkeit, um sich mit der überausen zu lassen und dich so zu zwingen, sie zu heiraten. Und ich soll den langweiligen Doktor nehmen?“

„Genug!“, schallte die Generalstimme von Tante Triz. „Es macht wenig aus, daß ich das süße Geschöpf mit angehört habe. Ich hatte Sie schon vorher durchschaut, mein Puppchen. Das Spiel ist aus, ich werde dem Doktor die Augen öffnen.“

„Seine Gesellschaft“, zischte Wilhelmine und verschwand.

„So“, sagte Tante Triz, „die Lust ist rein, wir sind jetzt unter leblich anhänglichen Menschen. Sie, lieber Doktor, können froh sein, daß Sie die Schlinge los sind. Wiederholt ist jeder jede los. Kein Mensch ist mehr verlobt. Also freut euch!“

Aber das konnte Volkmann nicht, er sah recht betrübt aus, so daß ihm Barbara zum Trost einen netten, schweizerischen Aus gab. Er war ja gar nicht so übel, der „Kavaller“!

Doktor Kermer aber riß die Augen auf. „Bin ich denn blind gewesen?“ dachte er. „Das ist ja ein allerliebster, Mädchen und so tapfer und anständig, ein Preis für jeden Mann.“

„Na also“, grinte Heinz vor sich hin. „Es scheint zu klappen!“

Die „Deutschen Rad-Meisterschaften 1931“

Im Stadion Elberfeld

Das Elberfelder Stadion, die schönste und schnellste Radrennbahn Europas, wird Anfang August der Schauplatz der „Deutschen Rad-Meisterschaften“ sein. Zum ersten Male seit Bestehen des Stadions werden hier die Sieger und Flieger um die Meistertitel kämpfen.

Am Freitag dem 7. August, abends 8 Uhr, werden zwei Steuervorläufe über je 100 Kilometer in einem Lauf gefahren. Außer den vom Bund Deutscher Radfahrer bestimmten nachfolgenden zehn Fahrern: Müller-Hannover, Samelli-Berlin, Kremer-Köln, Federichs-Köln, Hille-Leipzig, Schön-Wiesbaden, Wolke-Berlin, Christmann-Frankfurt am Main, Damerow-Krefeld, Schindler-Gemünn, wird noch eine Reihe anderer Fahrer am Ablauf teilnehmen. Die Einteilung dieser Vorläufe wird in den nächsten Tagen vom Bundessportausschuss vorgenommen werden. Die ersten vier eines jeden Vorlaufes beitreten dem Endlauf, welcher am Sonntag dem 9. August, nachmittags, zum Austrag kommt. Der Endlauf führt gleichfalls über 100 Kilometer in einem Lauf.

Am gleichen Tage wird auch die „Deutsche Fliegermeisterschaft“ entschieden. Hierfür sind vom Bundessportausschuss 15 Fahrer zur Teilnahme bestimmt, und zwar: Steiffens-Köln, Engel-Köln, Dismella-Köln, Frankenstein-Köln, Karsch-Köln, Hürtgen-Köln, Goebel-Dortmund, Friede-Hannover, A. Schamberger-Krefeld, P. Schamberger-Krefeld, Niegow-Breslau, Buchenbagen-Berlin, Bernhardt-Hannover, Schmeier-Berlin, Kießlich-Breslau.

In dieser Meisterschaft sind, ebenso wie zu der Steuervorläufe, sämtliche Berufsfahrer startberechtigt, und sicher werden noch weitere namhafte Fahrer ihre Meldungen abgeben. Die „Deutsche Fliegermeisterschaft“ geht über 1 Kilometer.

Nachener Reitturnier

Ein italienischer, drei ungarische und drei deutsche Siege

Nach, 21. Juli. (Eig. Drahtb.) Nach dem Aufbruch am Montag, an dem der berühmte feierliche Empfang der Turnierteilnehmer durch den Nachener Oberbürgermeister Dr. Rombach und anschließend die Freizeitanfänger des dritten Alters der Reiterfänger stattfand, nahm das Turnier heute einen interessanten Fortgang. Trotz der zeitweiligen Regenwolken waren viele Zuschauer erschienen, die besonders durch die beiden Springen spannende Kämpfe erlebten. Die Damen sprangen im Volkuren-Preis, einem Jagdspringen mittelschwerer Klasse in zwei Abteilungen, Damen- und Herrenstaffel. In der Damenstaffelabteilung kam Ungarn zum Sieg durch Frau Paulin, die als einzige fehlerlos und mit der besten Zeit sprang. Sie wurde auch noch vierte und fünfte hinter den deutschen Damen Frau Glahn (Berlin) und Frä.

Mehrere Vorläufe und Zwischenläufe werden hierfür erforderlich sein.

Sämtliche für die Meisterschaften bestimmten Fahrer dürfen in der Woche vom 2. bis 9. August im Ausland wie auch in Deutschland keine Rennen bestreiten. Als Veranstalter zeichnet der Bund Deutscher Radfahrer; Ausrichter ist der Verband Deutscher Radrennbahnen; die Durchführung wurde der Elberfelder Bahn übertragen.

Die Sieger der „Deutschen Meisterschaften“ über 1 und 100 Kilometer erhalten neben den Geldpreisen die goldenen Meisterschaftsmedaillen und die Meisterschaftsstriften in den Landesfarben, die von den Meistern in jedem Rennen bis zur Wiederholung der Meisterschaften zu tragen sind. Ferner erhält der Schrittmacher des deutschen Meistersfahrers eine goldene Medaille am Bande.

50 Jahre Hartort-Bergfest.

Bis zum 19. Juli waren bei der Geschäftsstelle des Hartort-Bergfestes 1926 Meldungen für die Wettkämpfe abgegeben.

Die einzelnen Meldungen verteilen sich wie folgt: Vierkampf der Männer 1164, Dreikampf der Männer: 35-39 193, 40 bis 44 185, 45-49 174, 50 und älter 210.

Am 18. Juli lief die Frist für die Meldungen zu den Sonderwettkämpfen ab. Hier liegen folgende Meldungen vor:

100 Meter-Lauf: 53 Teilnehmer, darunter Volmte-Dortmund, Kiling 1 und 11-Meter, Grube-Witten, Witz-Witten, Schiedt-Hattungen, Kramer-Herne.

1500 Meter-Lauf: A-Klasse: 14 Teilnehmer, darunter Liebers-Herne, Meiers-Schwerie, Strohmeyer-Langerfeld, Starke-Dortmund, Speltamp-Dortmund.

1500 Meter-Lauf: B-Klasse: 58 Teilnehmer.

3000 Meter-Lauf: 46 Teilnehmer, darunter Gröffe, Bönnig-Zobingen, Bär-Buer, Reimlinna, Steinboß-Hagen-Rudelhausen, Liebers-Herne.

110 Meter-Hürdenlauf: 10 Teilnehmer, darunter Hüb-Witten, Pfinghen-Bredfeld, Schornegg-Hagen.

Speerwerfen: 14 Teilnehmer, darunter Ulrich-Dortmund, Pfingsten-Bredfeld.

Stabhochsprung: 11 Teilnehmer, darunter Reagener-Dortmund, Benter-Dortmund, Rehr-Stephan-Dortmund, Stelmach-Dortmund, Stelmach-Dortmund.

4 mal 100 Meter-Staffel: A-Klasse 12, B-Klasse 30 Mannschaften.

4 mal 75 Meter-Staffel: 16 Mannschaften. — Laufziehen: 3 Mannschaften.

Italien-Rundflug 1931

Die Deutschen behaupten ihre Position

W. Benedic, 21. Juli. (Eig. Drahtb.) Die dritte Etappe des Italien-Rundfluges am Mittwoch (der Dienstag war Ruhetag) führte von Rimini nach Venedig über 1208 Kilometer. Die besten Zeiten erzielten wieder die beiden Freya-Maschinen. Colombo erreichte ein Stundenmittel von 176,806 Kilometer bei einer Gesamtflugzeit von 6 Stunden 49,28 Min. Zweiter wurde Melzi in 7:17,24, während an dritter Stelle der Deutsche Vogt in 7:32,02 einfiel. Die nächsten waren die Angeli (Italien) und die Deutschen Luffers, Hauptmann Mal und Seibel, so daß sich in der Gesamtwertung nichts geändert hat.

Schönath regt in England

Reggie Meen in der letzten Runde 1. o.

W. London, 21. Juli. Der deutsche Ermeister im Schwergewichtsbereich, der Krefelder Hans Schönath, kletterte in der englischen Provinzstadt Leicester durch die Gasse. Schönath traf hier auf den bekannten englischen Schwergewichtler Reggie Meen, dem er von Anfang an einen überlegenen Kampf lieferte. In der letzten Runde sah sich der Ringrichter gezwungen, das Treffen auszusprechen. Schönath war zu stoppen, da Meen verteidigungsunfähig war.

Elberfelder Turngemeinde 1847 (Corp.)

Ordentliche Hauptversammlung

am Freitag 24. Juli, 20¹ Uhr, in der Turnhalle.

Die Frankreich-Rundfahrt 1931

Deutsche Positionsverbesserungen

W. Belfort, 21. Juli. (Eig. Drahtb.) Die deutschen Teilnehmer an der 25. Frankreich-Rundfahrt, die sich im ersten Teil der Fahrt so gut hielten und erst auf den Bergstrecken zurückgefallen sind, wollen sich offenbar nicht so leicht geschlagen geben. Allerdings waren die äußeren Umstände bisher einem Vorstoß wenig günstig. Die 19. Etappe führte von Evian nach Belfort, quer in südwestlicher Richtung auf schweizerisches Gebiet, über Genf, dann in nördlicher Richtung. Auf dem ersten Teil der Etappe war noch der 1320 Meter hohe Col de la Fausville zu überwinden, dann wurde das Gelände leicht hügelig mit größeren Flachstrecken. Die Straßen befanden sich jedoch durch den fortwährenden Regen in denkbar schlechtem Zustand, so daß die Fahrzeit um mehr als 1½ Stunde überschritten wurde. Nach etwa 200 Kilometer unternahm der Deutsche Geyer trotzdem einen Vorstoß. Der Italiener di Pocco nahm sofort die Verfolgung auf und konnte auch aufbleiben. Bei Montbelliard hatten die beiden einen Vorsprung von etwa zwei Minuten, den sie auf dem Rest der Strecke auf volle sieben Minuten ausdehnen konnten. Das Feld war durch den Ausreißversuch in mehrere kleine Gruppen zerfallen wor-

den. Im Endspurt siegte der Italiener di Pocco in 10:33,48. Geyer folgte eine Länge zurück, während als Dritter allein in 10:40,12 der Belgier Lebrun und eine weitere Minute später als Vierter Thierbach und De-maele und nach zwei weiteren Minuten Pelissier, Bulla, Demuyere, Pelenti, Bernard und der Berliner Bufe folgten.

19. Etappe Evian-Belfort (222 Kilometer): 1. di Pocco (Italien) 10:33:48 Std., 2. Geyer 10:40:12 Std., 3. Lebrun 10:40:12 Std., 4. Thierbach 10:41:19 Std., 5. Demaele 10:42:44 Std., 6. Bufe 10:43:30 Std., 7. Demuyere, 8. Bulla, 9. Pelenti, 10. Bernard, 11. Bufe, 12. Meze, 13. Siegel, 14. Bernaede, 15. Opperman, 16. Wami, 17. Ragne, 18. Sebuc, 19. Pelenti, 20. Balleim (alle gleiche Zeit), 21. Stöpel 10:45:30 Std., 22. Sieroni 10:54:20 Std.

Eingeklassiert: 1. Ragne 137:18:21 Std., 2. Pelenti 137:23:49 Std., 3. Demuyere 137:31:17 Std., 4. Demaele 137:50:44 Std., 5. Pelenti 137:55:52 Std., 6. Bernaede 138:05:06 Std., 7. Lebrun 138:06:34 Std., 8. Bufe 138:06:05 Std., 9. Geyer 138:18:10 Std., 10. Meze 138:21:57 Std., 11. Thierbach 138:23:10 Std., 12. Bufe 138:33:16 Std., 13. Geyer 138:35:43 Std., 14. Sieroni 139:02:32 Std., 15. Stöpel 139:03:50 Std., 16. Siegel 139:22:57 Std.

Hinterklassiert: 1. Belgien 413:27:07 Std., 2. Frankreich 413:29:18 Std., 3. Italien 414:32:47 Std., 4. Deutschland 415:38:23 Std., 5. Australien-Schweiz 415:57:02 Std.

Da staunt man doch
solch billige Preise für Stoffe im
SAISON-AUSVERKAUF

Die gute mod. bedruckte
Kleider-Kunstseide 39⁹⁵
Meter nur
Ein neuer, klein bedruckt.
Wasch-Douplon 95⁹⁵
Meter nur
Ein Posten indanthrenfarb.
Seidenleinen 98⁹⁸
Kunst. Meter nur
Eine Riesenauswahl
bedruckt Georgette 2⁹⁵
Meter nur

Eine wirklich gute Qualität
Wollmusselin 95⁹⁵
Meter nur
Eine moderne Auswahl
Kleider-Tweeds 65⁶⁵
Meter nur
Neue, klein gemusterte
reinseid. Douplons 1⁹⁵
Meter nur
Kleine Muster l. Pastellfarb.
Crepe-Maroc 2⁹⁵
Meter nur

Meyer
NACH BARMEN
ALTERMARKT



Kampf zwischen dem Erwelmeister Capablanca (Cuba) und dem holländischen Vorkämpfer und Weltmeisterschaftskandidaten Dr. Max Euwe. Die drei ersten Partien hatten alle die sog. Westfalia-Variante des Damengambits zum Thema. Die erste Partie dauerte drei Stunden und wurde im 21. Zuge als gleichförmiges Endspiel remis gegeben. In der zweiten Partie hatte Dr. Euwe Weiß und lieferte seinem großen Gegner einen schweren Kampf. Im 21. Zuge opferte Euwe eine Figur, Capablanca fand aber die beste Verteidigung und rettete sich durch Damentausch. Die Partie dauerte nahezu vier Stunden. In der dritten Partie konnte Capablanca endlich einen Gewinn buchen. Dr. Euwe behandelte schon das frühe Mittelfeld zu risikant, verlor einen Bauern und schließlich in Zeitnot einen ganzen Turm, wonach er im 31. Zuge sofort aufgeben mußte. Capablanca führt im Wettkampf mit 1:0 bei zwei Remis.

W. K. Hoffmann (Eleg), 22. Juli. Auf Wunsch teilen wir mit, daß der hier wohnende und aus Ebersfeld gebürtige Heinrich Vetsch, nicht mit einem Manne gleichen Namens identisch ist, der vor einiger Zeit wegen Tötung seines Schwagers abgeurteilt worden ist.

Ein Polizeibeamter niedergestochen.

Wies Ende einer St. eitschlachtung.
W. Schmeier, 21. Juli. In der vergangenen Nacht trug sich in dem Stadteil Oberrögen eine schwere Kollat zu. Dort fand ein Schützenfest statt, das stark besucht war. An einem Pösal besaßen mehrere junge Burken Streit, der als bald in eine Schlägerei ausartete. Als ein Polizei-beamter einschreiten wollte, erhielt dieser von den Burken mehrere Stiche, so daß er wie leblos zusammenbrach. Mehrere Burken wurden festgenommen. Der Beamte liegt im Krankenhaus hoffnungslos danieder.

nalen Rechtsgemeinschaft bekenne könne sich der Übernahme von Verpflichtungen durch internationale Abmachungen entziehen. Der deutsche Vertreter belegte diese Auffassung sodann mit verschiedenen geschichtlichen Beispielen.

Darauf wandte sich Professor Bruns gegen die von französischer Seite geltend gemachte Beschwerde hinsichtlich einer angeblich geplanten Schaffung einer gemeinsamen Zollverwaltung, die er als gegenstandslos bezeichnete. Das gleiche gelte auch hinsichtlich der anderen drei französischen Beschwerden.

Paris, 21. Juli. (Drahtb.) Die französische Regierung hat gestern dem Internationalen Gerichtshof in Haag eine 52 Seiten umfassende Denkschrift übergeben, in der sie ihren Standpunkt in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion darlegt. Die Haas-Agentur veröffentlicht die Schlussfolgerung dieses Berichts, die u. a. lautet:

Die französische Regierung ist zu der Schlussfolgerung gelangt, daß eine Regelung

folgerung gelangt, daß eine Regelung zwischen dem Reich und Österreich auf der Grundlage und in den Grenzen der im Protokoll vom 19. März 1931 aufgeführten Grundzüge nicht vereinbar sei mit Artikel 88 des Vertrages von Saint Germain und nicht mit dem Protokoll, das am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichnet wurde. Die französische Regierung hat in zahlreichen Fällen die Unvereinbarkeit dargelegt. Sie glaubt jedoch, daran erinnern zu müssen, daß sie vom Gerichtshof nicht verlangt, eine so eingehende Prüfung vorzunehmen. Denn das Gericht ist nur dazu berufen, zu sagen, ob das geplante Regime mit den angeführten Verträgen vereinbar ist oder nicht. Wenn der Gerichtshof in einem einzigen Punkt die Unvereinbarkeit feststellt, wird das genügen, um mit „Nein“ zu antworten, ohne daß er gehalten ist, seine Prüfung auf andere Punkte auszudehnen. Das Gericht hat also nur über eine Rechtsfrage zu entscheiden und nicht die Vorteile und Ungelegenheiten der geplanten Zollunion zu prüfen, weder nach der wirtschaftlichen noch nach der politischen Seite, sondern einzig und allein, ob das Zollregime vereinbar ist mit dem Protokoll vom 4. Oktober 1922 und mit Artikel 88 des Friedensvertrages von Saint Germain.

Zeigte, 22. Juli. Wegen Erbschaftsstreitigkeiten befand sich schon seit längerer Zeit zwischen den Brüdern Bischof ein gespanntes Verhältnis. Als sich die beiden Brüder aus der Straße begaben, kam es wiederum zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Paul Bischof zu einem Revolver griff und auf seinen Bruder anlegte. Im gleichen Augenblick zog der Bedrohte einen Dolch und stach auf seinen Bruder ein, der mit einem Heulschrei tot zusammenbrach. Der Brudermörder flüchtete, doch konnte er bald von der Polizei festgenommen werden.

Der deutsche Vertreter über die Rechtsfrage.

Saag. 21. Juli. (Trahts.) Bei der heute vormittag vor dem Forum des händigen internationalen Gerichtshofes weitergeführten Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Zollunionplan legte der deutsche Vertreter Professor Dr. Bruns seine gern begonnenen Ausführungen fort. Er betonte einleitend, daß er gern gezeigt zu haben glanze, daß der Begriff Unabhängigkeit, wie er im Vertrage von Saint-Germain und im Protokoll von Genf vorkomme, nicht eine faktische Situation und auch nicht die wirtschaftliche und politische Freiheit im nicht juristischen Sinne habe ins Auge faffen wollen. Mit der in den erwähnten Vertragseinstimmungen angeführten Unabhängigkeit könne somit die juristische Unabhängigkeit nur gemeint sein. Im Anschluß an diese Feststellung verbreitete sich der deutsche Vertreter sehr eingehend über den Sinn des Begriffes juristische Unabhängigkeit, wobei er sich namentlich mit dem Inhalt des französischen Schriftsatzes auseinanderlegte, in dem dieser Begriff besonders eingehend erläutert worden sei. Mit den in diesem Schriftsatz getroffenen Feststellungen befinde sich die deutsche Auffassung mehrfach in Übereinstimmung. Insbesondere sei dies dort der Fall, wo das französische Memorandum betone, daß die Unabhängigkeit eines Staates die

Bedeutung habe, daß dieser Staat seine Souveränität von sich aus und durch seine eigenen Organe ausübe. Der französische Auffassung könne auch dort zugestimmt werden, wo erklärt werde, daß der Vertrag von Saint-Germain die Unabhängigkeit Österreichs auf dem Stande des Jahres 1919 habe aufrecht erhalten wollen und daß dieser Zweck ungeschieden gemacht würde wenn Österreich seine Souveränität selbst aufgeben aber veräußern würde. Dagegen müßte die französische Schlussfolgerung, daß bei der Definierung des Begriffes Unabhängigkeit auch der Umstand eine große Rolle spiele, auf welche Weise Österreich seine Souveränität zur Geltung bringe, insbesondere wie es sich selbst eine Beschränkung seiner Hoheitsrechte auferlege, zurückgewiesen werden, da in diesem Falle die französische Forderung die Ausübung eines Rechtes gemissermaßen mit der Preisgabe eines Rechtes gleichsetze. Wenn Österreich seine Souveränität dazu benutze, sich selbst eine Verpflichtung aufzuerlegen, dann sei dies noch lange nicht mit der Preisgabe seiner staatlichen Unabhängigkeit gleichzusetzen. Sollte man diese Auffassung als richtig gelten lassen, so würde nur dann ein Staat wirklich unabhängig sein können, wenn er nach außen hin keinerlei Rechtsverpflichtungen auf sich nehme. Kein Staat aber, der sich zur internatio-

schlichter Bericht unseres nach Prag entsandten Vertreters.)

Prag, 21. Juli. Heute wurde die 13. Runde gezogen. Das Ergebnis ist bisher wie folgt:

Deutschland — Südslawien 2 u. 0.
— 1 u. 0. Bogoljubow und Ahues
— vertieren ihre Partien gegen Prof. Dr. Bismarck.
— Astalos, Richter gewann, während Wagner in besserer Stellung hängt. Es darf daher mit dem engbrüstigen Sieg der Mannschaft gerechnet werden. Ungarn — Dänemark 2½ u. 0.
— gegen ½ u. 0.; Polen — Tschechoslowakei 2 u. 0.
— gegen 1 u. 0.; Rumänien — Frankreich 2½ : 1½.
— Österreich — Spanien 2½ u. 0. ; ½ u. 0.;
— Schweden — Schweiz 4:0; Holland — Litauen
2½ : ½; NZA — Italien 3 u. 0. u. 0. u. 0.; Eng-
land — Norwegen 2 u. 0. ; 0 u. 2 u. 0.

Wettkampf Capablanca — Dr. Euwe.
Amsterdam, 21. Juli. Am 12. Juli begann in Amsterdam ein über zehn Partien gehender Wett-

VIEL-VIEL BILLIGER

Tweed und Tweed-Schotten	ca. 20 moderne Stellungen in allen Farbtönen	65,-
Fresco-Tweed	das helle sommerliche Gewebe für sportliche Kleider	1.25
Seiden-Leinen	Kunstseide, die große Neuheit der Saison, in schönen Pastellfarben . .	98,-
Waschkunstseide	reizende Blumen- und Schottenmuster	39,-
Voil-Voile	elegante Blumenmuster in guter Grundware, ca. 100 cm breit,	85,-
Wollmusseline	eine reiche Auswahl schöner Druckmuster, in helles und dunklen Farben . . .	95,-
Toile	Streifen und Karos, frische vielfarbige Dessins, in solider Qualität	75,-
Wasch-Crepe de Chine	Kunstseide, moderne u. schöne Druckmuster, auf besonders guter außerordentlich tragfähiger Grundware, doppeltbreit	1.65

Japon-Foulards, reine Seide, in
schönen und modischen Druckmustern auf
guter Grundware, ca. 100 cm breit . . .

Crepe de Chine einfarbige, kunstseidene Qualität, in einem riesigen Sortiment aller modernen Kleider- und Wäsche-Farben

Wollmusseline in enormer Auswahl, besonders schöne helle und dunkle Musterrungen auf bester Grundware, ca. 80 cm breit

Voll-Voile ein großer Posten kleidsam. und schöner Dessins, in sommerlichen und bedeckten Farbtönungen, in nur guten Qualitäten, ca. 100 cm breit.

Futter-Damassé eine ganz besonders gute Qualität, in nur modernen Futterfarben

jeder Meter

145
Mk.

Crepe-Maroc-Druck Kunstseide,
entzückende kleine Musterung, auf zartem
pastellfarb. Fond, in reicher Farbauswahl

Crepe-Georgette-Druck Kunst-, der beliebte Modestoff, in reizvoller vielfarbiger Musterung auf besonders guter, weichfließender Grundware.

Seiden-Musseline reine Seide.
wundervolle, elegante Muster in großer Auswahl. für sommerliche Tee- u. Abendkleider

Crepe-Georgette Kunstseide, ein Riesensortiment nur modischer Farben, in guter Qualität, ca. 100 cm breit

Flamenga-Diagonal reine Wolle,
modische Neuheit für sommerliche Complots,
190 cm breit

jeder Meter

295
Mk.

Doupion reine Seide, unsere bewährte und elegante einfarbige Kleider-Qualität, in nur modischen Pastelltönen, ca. 80 cm breit

Doupion-Druck eine Serie ganz moderner kleiner Druckmuster auf unserer guten, reinseidenen Qualität, in sommerlichen Farben

Doupion-Brôché entzückende Neuheit für fesche Sommerkleider mit reizenden Stickerei-Motiven, auf pastellfarbigem Grund

Toile de soie reine Seide, ein Sonderangebot unserer guten Kleider-Qualität in großem Farbsortiment, ca. 80 cm breit . . .

Kunstseiden-Voile elegant fließendes Gewebe für moderne Sommerkleider, in **aparter Musterung**, ca. 100 cm breit . . .

jeder Meter195
Mk.

Georgette-Romain reine Wolle,
ein ganz besonderes Angebot, ca. 180 cm
breit

Fantasie-Georgette reine Wolle
mit kunstseidenen Effekten, ganz besonders
preiswert, ca. 190 cm breit.

Fleur de laine reversible
bewährte reinwoll. Qualität für Kleider und
Mäntel, 130 cm breit, eine Sonderleistung.

Crepe-Maroc einfarbig, reine Seide,
weichleibende solide Qualität, in schönem
modernem Farbsortiment

Honan-Druck reine Naturselde in nur
schöner, moderner Musterung und großer
Farben-Skala

jeder Meter

395
Mk.

Ein großer Posten ganz hochwertiger
Woll-Georgette, Fantasie u. Kamm-
garn-Rayé reine Wolle, nur beste Qualitäten für
Kleider, Kostüme und Complots, zum
größten Teil marine und schwarz, eine Sonderleistung,
alles 130 cm breit

N Strauss

Bergischer Sang

Nr. 169 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 22. Juli

Die Loslösungsbestrebungen des Sängerbundes Mosel und Rhein-Rahe

Zeit längerer Zeit bereits beschäftigen sich der Rheinische Sängerbund und der Deutsche Sängerbund mit den Loslösungsbestrebungen des Rhein-Rahe-Sängerbundes und des Moselbundes vom Rheinischen Sängerbund und Anschließ der beiden Bünde an den Saar-Sängerbund. Der Rheinische Sängerbund hat auf seiner letzten Mitgliederversammlung beschlossen, dieser Frage erst dann näherzutreten, wenn die beiden Bünde ihren finanziellen Verpflichtungen nachgekommen wären. Später wurde die Einziehung der Beiträge in die Hand des Deutschen Sängerbundes gelegt. Heute ist die Situation unklarer denn je. Wie der Bundesvorsitzende Wirsach-Röhl in der letzten Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Rheinischen Sängerbundes mitteilte, gehört dem Rhein-Rahe-Sängerbund der Bundesruder-Sängerbund mit nahezu 50 Vereinen an, die beschließen haben, die Loslösungsbestrebungen nicht mitzumachen und im Rheinischen Sängerbund zu verbleiben. In Kreuznach selbst, dem Sitz des Rhein-Rahe-Sängerbundes, beschlossen die dortigen Gesangsvereine nahezu reiflos, sich dem Hessischen Sängerbund anzuschließen. Rummel kommt eine Meldung aus dem Moselbund, wonach auf Veranlassung der Trierer Liedertafel und anderer Gesangsvereine in Trier eine Versammlung von Vertretern von neun Gesangsvereinen aus Trier, Gertraud, Wittlich, Wittburg, Brüm, Daun usw. stattgefunden hat, die die Orientierung nach dem Saar-Sängerbund nicht mitmachen, vielmehr weiterhin im Rheinischen Sängerbund verbleiben wollen. Einzelne Vereine, die verhindert waren, an der Versammlung teilzunehmen, hatten ihre Zustimmung zum Verbleiben im Rheinischen Sängerbund ausgesprochen. Dem Vortrags der früheren Bundesleitung, daß der Rheinische Sängerbund sich nicht für die Loslösungsbestrebungen einzelner Vereine begeben sollte, die in der Versammlung anwesende Vorstandsmitglieder des Rheinischen Sängerbundes, Bertram-Röhl, der auf Wunsch der verbleibenden Vereine an der Versammlung teilnahm, mit dem Hinweis darauf, daß bei einer Einnahme von 400 Mark aus dem Moselbund der Rheinische Sängerbund im Jahre 1929 dem Moselbund an Vermögensgegenständen und Teilnahme an Jubiläen 350 Mark zurückgezahlt habe. Im Jahre 1930 sei das Verhältnis daselbst gewesen. Von den Vorteilen, die der Rheinische Sängerbund bereit zu stellen habe, gedenke ich nicht zu berichten, wie die Diskussion ergab, nichts bekannt gewesen. Auf jeden Fall trat einstimmig die Wille in die Erscheinung, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, auch weiterhin im Rheinischen Sängerbund zu verbleiben. Die Trierer Versammlung beschloß, die Trierer Liedertafel mit der Fortführung der Geschäfte zu beauftragen und die Weiterentwicklung der Gründung eines neuen Moselaues Trier im Rheinischen Sängerbund in die Hand zu nehmen.

Das Deutsche Sängermuseum, das Juwel des Deutschen Sängerbundes.

Die letzten Erwerbungen. Wünsche an die Vereine des Bundes. Im Herbst der Deutschen Sängerbundzeitung anläßlich der Nürnberg-Sängerbundzeitung der Bericht des Sängermuseums. Die Bundeszeitung hat die Sängerbundzeitung über die Tätigkeit des Museums, in der der Bericht des Bundes über den Platz gefunden hat. Das Museum befindet sich bekanntlich im Rathenauhaus in Nürnberg in Verbindung mit der dortigen Liedertafel. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Einzelheiten. Mit dem Deutschen Sängermuseum hat es eine eigene Bewandnis. Einmal dürfte es nicht allzuviel Museen geben, denen eine solche herrliche Unterkunft geschenkt ist, wie ihm, und andererseits dürfte sich anderwärts die Herbeibringung wertvoller Museumsgegenstände nicht in der Form abspielen, wie dies beim Deutschen Sängermuseum der Fall ist - selbstverständlich von Museen rein lokaler Bedeutung abgesehen. In der Tat ist es bei uns so, daß mit verschwindend wenigen Ausnahmen alle Ausstellungsgüter durch freiwillige Spenden zusammengekommen sind. Fürwahr ein schönes Zeugnis für den Geist der in unserem Deutschen Sängerbund hinsichtlich der Förderung ideeller Dinge herrscht. Zwar steht der Gabenstrom nicht mehr so flüßig, als dies besonders in den ersten Jahren der Fall gewesen ist, das kann ja auch schließlich gar nicht anders sein, aber dennoch zeigt die Angabe, daß von 1929 bis 1931 3000 Einzelstücke dem Museum zugeflossen sind - im Durchschnitt also Tag für Tag 5 Stück - daß ein Abflauen nicht zu befürchten ist. Damit muß es sogar anerkannt werden, daß gerade in den letzten Jahren der Eingang wertvollster Dinge erfreulich hoch war. Alle Abteilungen des Museums sind nunmehr so ausgestattet, daß man getrost von einer gewissen Abrundung sprechen kann; im einzelnen bestehen aber selbstverständlich noch Wünsche. Um die Sammelartigkeit auf dem Gebiete der handgeschriebenen Noten in geregelte Bahnen zu leiten, möchten wir die Gelegenheit benutzen, um anzudeuten, daß wir uns eine wesentliche Bereicherung unserer Bestände aus weiteren Schenkungen nicht versprechen können. Diese Dinge stammen alle aus der Zeit vor 1870, als der Urheberrecht noch nicht so streng durchgeführt war, und aus zahllosen Vergleichen konnten wir feststellen, daß

Ein englischer Meisterüberleger deutscher Lieder. Die Überlegungsfrage ist noch immer ein Stiefkind der Literatur, und erst in neuerer Zeit macht man Anstrengungen, diese für das gegenseitige Verständnis der Völker so wichtige Tätigkeit auf eine höhere Stufe zu heben. Besonders schlimm aber steht es mit der Überlegung der Texte von Kompositionen, und in England, wo man der deutschen Musik so hohe Verehrung entgegenbringt, ist in dieser Hinsicht viel gesündigt worden. Schumanns Liederanfang „Dichterliebe“ wurde a. B. im englischen Rundfunk letzthin zweimal mit deutschem Text gesungen, weil, wie offen erklärt wurde, keine befriedigende Übersetzung vorhanden ist. Eine

nurige Erklärung des Inhaltes auf Englisch, die voranging, kann natürlich einen guten englischen Text nicht ersetzen. Nun aber teilt Robin D. Regge in einem Londoner Blatt mit, daß eine vorzügliche Übersetzung der Lieder der „Dichterliebe“ von einem bisher unbekannten Übersetzer Robert W. H. H. geschaffen worden ist, der auch schon die Texte von zwei Bänden der Brahms'schen Lieder in ausgezeichnete Weise ins Englische übertragen hat. Man erhofft von diesem hochbegabten Dichter, der Sprachkenntnisse mit musikalischem Verständnis vereint, die Übertragung noch weiterer deutscher Musiktexte, die vorläufig auf Englisch nicht gesungen werden können.

Das Essener Wertungssingen

Rechnungslegung und Kritik.

Im Hotel Vereinshaus in Essen hatte sich der Gesamtschau für das Essener Wertungssingen durchgeführt. Um die Rechnungslegung vorzunehmen. In fundenlanger Besprechung wurden die einzelnen Posten des Etats durchgesehen und auf Antrag der Revisoren Franz-M. Glöckner und Heide-Dornum, die aus den Kreisen der an dem Wertungssingen beteiligten Vereine bestellt worden waren, einstimmig Entlastung erteilt. Eine nach dieser Sitzung im Saalbau eintreffende Versammlung der Vertreter der an dem Wertungssingen teilgenommenen Vereine hatte den Zweck, eine allgemeine Besprechung über das Wertungssingen herbeizuführen. In vierstündiger, überaus angeregter Unterhaltung wurde die große Essener Veranstaltung unter die Lupe genommen, wobei von den verschiedenen Rednern die glanzvolle Durchführung des Festes anerkannt, aber auch die Mängel hervorgehoben wurden, die einer solchen Veranstaltung heute noch anhaften. Von mehreren Seiten wurde es bemängelt, daß der Musikausschuß den Vorbereitungen des Chors als Nachschöner herausgetreten und nicht zu einem anderen Liede gegriffen habe, das den Ansprüchen der Sänger sowohl als der Zuhörer eher gerecht geworden wäre. Als der Leiter des Chormannes des Musikausschusses, Musikdirektor Plantenberg-Reddinghausen, wurde demgegenüber versichert, daß die von sechs Komponisten eingesendeten Lieder den Beifall des Musikausschusses nicht gefunden, und daß man deshalb auf den Endbalken Chor zurückgriffen hätte, der auch besondere musikalische Vorzüge habe. Einzelne Versammlungsteilnehmer betonten demgegenüber, daß dieser Chor bereits sechs, sieben Jahre alt sei, und daß, wenn er auch bisher nicht gesungen worden sei, man besser auf ihn nicht zurückgriffen hätte. Einen breiten Raum der Unterhaltung nahm auch das von Staatskapellmeister Dr. Laus-Raffel im Auftrage des Wertungsausschusses erstattete Gutachten ein. Bekanntlich wird der Deutsche Sängerbund sich demnächst mit der Frage befassen, ob in allen deutschen Sängerbünden Wertungssingen eingeführt werden sollen. Mit dieser Angelegenheit soll der Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes sich demnächst befassen.

Die Versammlung begrüßte das Vorgehen des Hauptvorstandes des Deutschen Sängerbundes, will aber verbitet wissen, daß die Vorschläge des Musikausschusses ohne einen weit ausgelegten Kreis von anderen Sachverständigen gehört zu haben, durchgeführt werden. Nachdem noch beschlossen worden war, jedem Gesangsverein, der an dem Wertungssingen teilgenommen, ein Diplom zuzusenden, nahm der Vorsitzende R. Bach-Röhl Veranlassung, allen jenen herzlich zu danken, die sich um die glanzvolle Durchführung des ersten von den beiden Werten, Westfälischer und Rheinischer Sängerbund, ins Leben gerufenen Wertungssingens verdient gemacht haben, wobei er drei Personen, die Herren Schön-Duisburg, Kluge und Rolf-Essen, besonders ehrend hervorhob. Die Versammlung stimmte den Ausführungen R. Bach-Röhl zu, auch den Worten Wirsach-Röhl, der noch des Verbandsvorsitzenden ehrend gedachte, der auch um das Zustandekommen der Essener Veranstaltung große Verdienste habe.

Wertungssingen. — Wertungssingen.

Der Mittelrheinische Gau (Rhein) im Rheinischen Sängerbund hat sich auf einer Mitgliederversammlung in Wittingen einigend mit der Frage „Wertungssingen oder Wertungssingen“ befaßt und in einer einstimmig gefassten Entschließung dem Deutschen Sängerbund den Wunsch der Sängerschaft nach einbeizigen, für den ganzen D. S. verbindlichen Wertungssingen mitteilen lassen. Es darf und muß erwartet werden, daß der D. S. diesen Wunsch, dem besonders für Rheinland und Westfalen dringend ist, da seine Erfüllung nur fördernd wirken kann und ein Fehler derartiger Bestimmungen sich wiederholt gegenwärtig auswirkt hat, verwirklicht. Der Entschließung wird eine Anzahl vom Vorstand bei Nachbargauen eingeholte Stellungnahmen, die mit der Resolution vollständig einig gehen, beigelegt.

Bergischer Sang vor 120 Jahren

Ebenso wie der Essener Gesangsverein am 23. Dezember 1811 unter dem Namen Essener Singkule ins Leben trat, bildeten sich im Bergischen und Rheinischen Lande in den Jahren 1811 und 1812 Musik- und Gesangsvereine in größerer Anzahl, wovon allerdings heutigen Tages nur noch ein Teil besteht. Die Gründung solcher Vereinsgründungen in der damaligen Zeit hatte verschiedene Ursachen, die aber unter sich eng zusammenhängen. Einmal war sie eine Folgeerscheinung des Triumphes deutscher Kompositionskunst, wie er sich in Haydn, Beethoven, Mozart und Weber verkörperte; zum anderen benötigte die Bevölkerung vor allem hier im deutschen Westen eine wirksame Ablenkung von der Not der Zeit, die in Napoleon personifiziert war. Daß der Zusammenschluß zu Musik- und Gesangsvereinen, die den strengen Herren ungeschicklich schienen und darum geduldet wurden, eine erwünschte Gelegenheit zu Aussprache und Zusammenschluß boten, kam dazu.

Aus guten Gründen traten diese auf geistige Erfrischung und Erhebung gerichteten Zusammenhänge in der Zeit, in der sie sich geltend machten, nicht nur zutage, weshalb man auch in den Aufzeichnungen über die Entstehung der Essener Singkule oder etwa der Vereine in Köln und Aachen vergeblich eine Andeutung sucht, die über die Bemerkung hinausginge, die betreffende Vereinigung hätte „in den Kriegsjahren 1813 und 1814 sehr gelitten“, die Mitglieder waren so „vollständig auseinandergebracht“ worden, daß nur noch „Männerquartette übrig geblieben“ wären usw.

Am aufschlußreichsten ist noch die Geschichte des „Vurscheider Instrumentalvereins“, den der Abbot, Ror und Waire von Schleich, Jakob Salentin von Zuccalmaglio, 1812 als „Musikalisches Akademie von Vurscheid und Schleich“ gründete und als guter Instrumentalist und Dirigent für die Folge leitete. Der Eifer und die Hingabe, mit dem sich der Direktor der Akademie seiner Aufgabe widmete, trug gar viel dazu bei, die Mitglieder aufzurichten und ihren Zusammenstoß zu festigen. So konnte es nicht nur kommen, daß, als die Zeit erfüllt war, sämtliche Mitglieder entweder ins Heer oder in den Landsturm eintraten, an dessen Spitze von Zuccalmaglio als Oberst stand, sondern daß sich der Landsturm von Vurscheid und Schleich auch noch durch schnelle Auffstellung, zweckmäßige Bewaffnung und beste Ausbildung auszeichnete.

Karlsruhe hatte der Vurscheider Schleich'sche Landsturm in kürzester Frist auch eine eigene, vom Musikverein gebildete Kapelle, und der Schleich'sche Landsturm, von Zuccalmaglio als Oberst stand, sondern daß sich der Landsturm von Vurscheid und Schleich auch noch durch schnelle Auffstellung, zweckmäßige Bewaffnung und beste Ausbildung auszeichnete.

in Kärnten stand, sammelt mit wachem Bienenfleiß, und ihm ist es vor allem zu danken, wenn wir über das Gesangsleben an den Seen aus bester unterrichteter Hand. Vom Indianapolis-Männerchor ist eine Dankesadresse angekommen, die dem verdienten Sängervater John P. Krenzel, dem großherzigen Förderer des Museums in Zeiten der Infation, überreicht worden ist. Aus Südamerika ist es einzig und allein der Deutsche S. B. in Brasilien, welcher mit und durch Überwindung seiner fernstehenden Notstandsfrist eine gewisse Verbindung aufrecht erhält. Wir sind ihm hierfür zu besonderem Dank verpflichtet. Von deutschen Gesangsvereinen in Asien fehlen Eingänge überhaupt.

Erhebend sind die Berichte und Sendungen aus Südwestafrika. Der neugegründete Südw. S. B. ist offenbar so sehr aufgebaut, daß er ein Faktor im allgemeinen Sängerbund geworden ist, mit dem man jederzeit rechnen kann. Hoffentlich überlebt er die Stürme, welche die Wirtschaftsdürre dorten ebenso erzeugt, wie bei uns; die letzten Berichte von Südwestafrika lauten sehr trübe; in manchen Gegenden drohen die wirtschaftlichen Not den Kern unseres dortigen Gesangsvereins anzugreifen, aber trotzdem ist man voller Zuversicht und kämpft mit Fähigkeit - und wir setzen aus vollem Herzen hinzu: hoffentlich mit Erfolg - gegen ein widriges Geschick. Man pflegt drüben mit den Behörden ein ausgezeichnetes Verhältnis und hat auch offenbar Glück damit. Beweis: die Stiftung einer Gedenkenmünze beim vorjährigen ersten Sängertag und die Überreichung eines Exemplars davon durch den Magistrat der Stadt Windhoek an das Deutsche Sängermuseum. Wir sind auch über das genannte Sängerbund Südwestafrika durch Vortragsaufsätze, Zeitungsbeiträge in allen Einzelheiten unterrichtet, und die Art, wie dort musiziert wird, muß uns mit freudiger Genugung erfüllen; man sieht eben, daß man auch unter den schwierigsten Verhältnissen gute Musik machen kann.

Stundent-Programm

Donnerstag den 23. Juli.
Sängerbund (Wachen, Röh, Röh)
6.45-7.00: Vortragsaufsätze. Dr. Ludwig Bock.
7.05-8.00: Gesangsvereine.
8.15-11.00: Gesangsvereine.
11.15-11.30: Gesangsvereine.
11.35-11.50: Gesangsvereine.
11.55-12.00: Gesangsvereine.
12.05-12.15: Gesangsvereine.
12.20-12.30: Gesangsvereine.
12.35-12.45: Gesangsvereine.
12.50-13.00: Gesangsvereine.
13.05-13.15: Gesangsvereine.
13.20-13.30: Gesangsvereine.
13.35-13.45: Gesangsvereine.
13.50-14.00: Gesangsvereine.
14.05-14.15: Gesangsvereine.
14.20-14.30: Gesangsvereine.
14.35-14.45: Gesangsvereine.
14.50-15.00: Gesangsvereine.
15.05-15.15: Gesangsvereine.
15.20-15.30: Gesangsvereine.
15.35-15.45: Gesangsvereine.
15.50-16.00: Gesangsvereine.
16.05-16.15: Gesangsvereine.
16.20-16.30: Gesangsvereine.
16.35-16.45: Gesangsvereine.
16.50-17.00: Gesangsvereine.
17.05-17.15: Gesangsvereine.
17.20-17.30: Gesangsvereine.
17.35-17.45: Gesangsvereine.
17.50-18.00: Gesangsvereine.
18.05-18.15: Gesangsvereine.
18.20-18.30: Gesangsvereine.
18.35-18.45: Gesangsvereine.
18.50-19.00: Gesangsvereine.
19.05-19.15: Gesangsvereine.
19.20-19.30: Gesangsvereine.
19.35-19.45: Gesangsvereine.
19.50-20.00: Gesangsvereine.
20.05-20.15: Gesangsvereine.
20.20-20.30: Gesangsvereine.
20.35-20.45: Gesangsvereine.
20.50-21.00: Gesangsvereine.
21.05-21.15: Gesangsvereine.
21.20-21.30: Gesangsvereine.
21.35-21.45: Gesangsvereine.
21.50-22.00: Gesangsvereine.
22.05-22.15: Gesangsvereine.
22.20-22.30: Gesangsvereine.
22.35-22.45: Gesangsvereine.
22.50-23.00: Gesangsvereine.
23.05-23.15: Gesangsvereine.
23.20-23.30: Gesangsvereine.
23.35-23.45: Gesangsvereine.
23.50-24.00: Gesangsvereine.

der für Sopran (Gedächtnis): a) Immer leiser wird mein Schimmer. b) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 1 (Gedächtnis): c) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 2 (Gedächtnis): d) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 3 (Gedächtnis): e) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 4 (Gedächtnis): f) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 5 (Gedächtnis): g) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 6 (Gedächtnis): h) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 7 (Gedächtnis): i) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 8 (Gedächtnis): j) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 9 (Gedächtnis): k) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 10 (Gedächtnis): l) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 11 (Gedächtnis): m) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 12 (Gedächtnis): n) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 13 (Gedächtnis): o) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 14 (Gedächtnis): p) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 15 (Gedächtnis): q) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 16 (Gedächtnis): r) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 17 (Gedächtnis): s) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 18 (Gedächtnis): t) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 19 (Gedächtnis): u) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 20 (Gedächtnis): v) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 21 (Gedächtnis): w) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 22 (Gedächtnis): x) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 23 (Gedächtnis): y) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 24 (Gedächtnis): z) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 25 (Gedächtnis): aa) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 26 (Gedächtnis): ab) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 27 (Gedächtnis): ac) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 28 (Gedächtnis): ad) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 29 (Gedächtnis): ae) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 30 (Gedächtnis): af) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 31 (Gedächtnis): ag) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 32 (Gedächtnis): ah) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 33 (Gedächtnis): ai) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 34 (Gedächtnis): aj) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 35 (Gedächtnis): ak) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 36 (Gedächtnis): al) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 37 (Gedächtnis): am) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 38 (Gedächtnis): an) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 39 (Gedächtnis): ao) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 40 (Gedächtnis): ap) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 41 (Gedächtnis): aq) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 42 (Gedächtnis): ar) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 43 (Gedächtnis): as) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 44 (Gedächtnis): at) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 45 (Gedächtnis): au) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 46 (Gedächtnis): av) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 47 (Gedächtnis): aw) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 48 (Gedächtnis): ax) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 49 (Gedächtnis): ay) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 50 (Gedächtnis): az) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 51 (Gedächtnis): ba) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 52 (Gedächtnis): bb) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 53 (Gedächtnis): bc) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 54 (Gedächtnis): bd) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 55 (Gedächtnis): be) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 56 (Gedächtnis): bf) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 57 (Gedächtnis): bg) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 58 (Gedächtnis): bh) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 59 (Gedächtnis): bi) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 60 (Gedächtnis): bj) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 61 (Gedächtnis): bk) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 62 (Gedächtnis): bl) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 63 (Gedächtnis): bm) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 64 (Gedächtnis): bn) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 65 (Gedächtnis): bo) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 66 (Gedächtnis): bp) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 67 (Gedächtnis): bq) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 68 (Gedächtnis): br) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 69 (Gedächtnis): bs) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 70 (Gedächtnis): bt) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 71 (Gedächtnis): bu) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 72 (Gedächtnis): bv) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 73 (Gedächtnis): bw) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 74 (Gedächtnis): bx) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 75 (Gedächtnis): by) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 76 (Gedächtnis): bz) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 77 (Gedächtnis): ca) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 78 (Gedächtnis): cb) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 79 (Gedächtnis): cc) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 80 (Gedächtnis): cd) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 81 (Gedächtnis): ce) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 82 (Gedächtnis): cf) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 83 (Gedächtnis): cg) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 84 (Gedächtnis): ch) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 85 (Gedächtnis): ci) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 86 (Gedächtnis): cj) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 87 (Gedächtnis): ck) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 88 (Gedächtnis): cl) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 89 (Gedächtnis): cm) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 90 (Gedächtnis): cn) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 91 (Gedächtnis): co) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 92 (Gedächtnis): cp) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 93 (Gedächtnis): cq) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 94 (Gedächtnis): cr) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 95 (Gedächtnis): cs) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 96 (Gedächtnis): ct) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 97 (Gedächtnis): cu) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 98 (Gedächtnis): cv) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 99 (Gedächtnis): cw) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 100 (Gedächtnis): cx) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 101 (Gedächtnis): cy) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 102 (Gedächtnis): cz) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 103 (Gedächtnis): da) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 104 (Gedächtnis): db) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 105 (Gedächtnis): dc) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 106 (Gedächtnis): dd) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 107 (Gedächtnis): de) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 108 (Gedächtnis): df) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 109 (Gedächtnis): dg) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 110 (Gedächtnis): dh) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 111 (Gedächtnis): di) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 112 (Gedächtnis): dj) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 113 (Gedächtnis): dk) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 114 (Gedächtnis): dl) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 115 (Gedächtnis): dm) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 116 (Gedächtnis): dn) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 117 (Gedächtnis): do) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 118 (Gedächtnis): dp) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 119 (Gedächtnis): dq) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 120 (Gedächtnis): dr) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 121 (Gedächtnis): ds) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 122 (Gedächtnis): dt) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 123 (Gedächtnis): du) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 124 (Gedächtnis): dv) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 125 (Gedächtnis): dw) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 126 (Gedächtnis): dx) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 127 (Gedächtnis): dy) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 128 (Gedächtnis): dz) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 129 (Gedächtnis): ea) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 130 (Gedächtnis): eb) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 131 (Gedächtnis): ec) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 132 (Gedächtnis): ed) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 133 (Gedächtnis): ee) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 134 (Gedächtnis): ef) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 135 (Gedächtnis): eg) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 136 (Gedächtnis): eh) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 137 (Gedächtnis): ei) Ich wandelte. — Gedächtnis Nr. 138 (Gedächtnis): ej) Ich wandelte.

Zeppelins Ausrüstung zur Walfahrt

Wesentliche Veränderungen in den Aufenthaltsräumen.
Unbemannter, vom Luftschiff abgelassener Ballon soll eine Höhe von 15 000 Metern erreichen.

Friedrichshafen, 21. Juli. (Drabitz.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am kommenden Freitag zu seiner sechstageigen Artisfahrt aufsteigen wird, ist, wie bereits kurz gemeldet, für die Zwecke dieser Fahrt umgebaut worden. Schon in den nächsten Tagen wird die letzte Verfüllungsfahrt ausgeführt werden können. Die Passagiergondel ist vollkommen verändert. An Stelle des bisherigen Bodenbezuges ist eine wasserdichte gummierte Hülle getreten. Man konstruierte einen härteren und größeren Puffer, der eine Wasserverdrängung von etwa 5 bis 6 Tonnen aufweist. Neue Entlastungsanlagen sind eingebaut worden. Für photographische Aufnahmen wurde in einem atemlos weit hinten liegenden Raum ein Durchsichtsschiff eingebaut. Ein solcher befindet sich auch ungefähr in der Mitte des Schiffes.

An dieser Stelle will der russische Luftfahrt-Verband Professor Polischanow einen Gasgefüllten Ballon von etwa 2 Meter Durchmesser ablassen. Dieser Ballon ist mit einem Gewicht beschwert, das beim Aufsteigen auf das Eis automatisch ausgelöst wird. Man rechnet damit, daß dieser Ballon bis 15 000 Meter hochsteigen wird. Außer dem Mechanismus führt er einen besonders konstruierten Kunsender von geringem Gewicht, der die Wissenschaftler im Luftschiff drahtlos über die gemessenen Temperatur- und Feuchtigkeitverhältnisse unterrichten soll. Für die Bodenfortuna steht eine Reihe von Schlauchbooten zur Verfügung, die

dieser Tage auf dem Bodensee ausprobiert wurden. Auf diesen Gummischlauchbooten sollen Eischlitten, Zelte, Proviant usw. befördert werden. Außerdem stehen ein Rettungsboot aus Gummi und zwei Kajaks zur Verfügung.

Für die magnetischen Messungen ist unter Beilegung sämtlicher Stahlteile ein Schlafraum hergerichtet worden. Die Passagiergondel, aus der sämtliche Möbel entfernt sind, enthält nur einen einzigen, etwa zwei Meter langen Tisch, zu dem noch Eisgefäße, ein Leuchtmittel angebracht werden. Ebenso ist der gesamte Proviant in der zweckentsprechenden Weise untergebracht; um weiteren toten Ballast zu vermeiden, hat man sofort den größten Teil der Rüche amontiert. Drei Mannschaften-Aufenthaltsräume müssen der Unterbringung der zahlreichen wissenschaftlichen Instrumente dienen; die Schlafräume sind verkleinert usw.

Das Luftschiff, das Zwischenlandungen in Berlin und Leningrad vornehmen wird, hat außer den 16 Fahrteilnehmern 29 Mann Besatzung. Die gesamte Kabelfahrt hat eine Länge von 10 000 Kilometern. Wissenschaftlicher Expeditionsleiter ist Professor Samoilowitsch, sein Assistent Hauptmann a. D. Bruns.

Errichtung eines Ankerhafens in Leningrad

Moskau, 21. Juli. (Drabitz.) Die Kommandantur des Leningrader Flughafens hat für den Besuch des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ einen

Abfliegen Ankerhafen errichten lassen. Die Passagiergondel des Luftschiffs wird auf einem besonderen, auf Luftreifen laufenden Wagen ruhen, so daß das Luftschiff ohne weiteres, selbst mehrere Tage, im Flughafen anker kann. In einer Entfernung von 600 Meter vom Ankerhafen ist ein Kessel aus Friedriehshafen eingetragener Apparat aufgestellt worden, der zur Wasserhöffverförgung des Luftschiffs dienen soll. Besondere Polarausrüstungen für die Zeppelin-Expedition, die in den nördlichen Grenzländern der Sowjetunion von Samojeden erworben worden sind, hat bereits in Leningrad einetroffen.

Die letzte Werkstättenfahrt des „Grafen Zeppelin“ vor der Artis-Expedition.

Friedrichshafen, 22. Juli. (Kunzdruck.) Unter Führung von Dr. Hugo Eckener ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute um 16 Uhr morgens zu einer letzten Werkstättenfahrt vor der Artis-Expedition aufgestiegen. Im Laufe der mehrere Stunden dauernden Fahrt, zu der die Besatzung in voller Polarausrüstung an Bord gegangen war, sind die für die Artisfahrt des Schiffes neu eingebauten Instrumente geprüft worden; man hat ferner mit der von der Friedrichshafener Werft auf dem Pfänder bei Bregenz neu errichteten Sendestation Funterförsche vorgenommen und auch die Bellanlage einer Prüfung unterzogen. Diese Sendestation am Pfänder soll während der Artisfahrt mit dem Luftschiff in ständiger Verbindung bleiben.

Durch einen Durchsichtsschiff, der in das Luftschiff eingebaut worden ist, sind zwei kleine Kreiballons abgelassen worden, deren einer mit einem besonders leichten Sendeparat ausgerüstet war. Dieses Experiment glückte ebenso wie die Erprobung der übrigen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Hundert Jahre verschollen. Prof. Otto Erich Deutsch hat in der Wiener National-Bibliothek ein mehr als 100 Jahre verschollenes Originalwerk von Jos. Haydn aufgefunden. Es handelt sich um zwei deutsche Tänze für Orchester, die Haydn im Jahre 1792 für die erste Wiener Pensionatsgesellschaft bildender Künstler geschrieben hat. Die für kleines Orchester (ohne Streichen) angelegten Tänze erscheinen zurzeit in einer Neuausgabe.

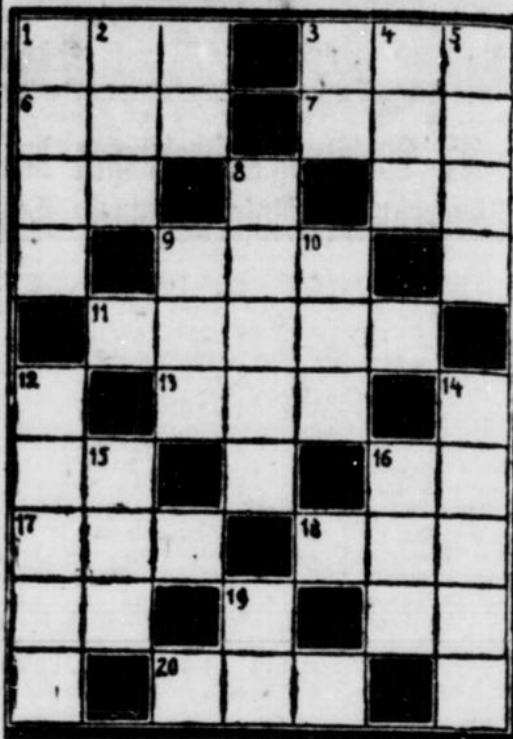
Die Schweiz kämpft um ihre westliche Freizone.

Kuruzuna des Haager Schiedsgerichtshofes. Bern, 20. Juli. Das Politische Departement teilt mit: Nach den schweizerisch-französischen Verhandlungen, die bis Anfang Juli stattfanden, hat der Bundesrat die letzten Vorschläge der französischen Regierung zur Regelung der Zonenangelegenheit den Regierungsräten von Genf, Lausanne und Basel, sowie Vertretern der interessierten schweizerischen Verbände vorgelegt. Diese Vorschläge und die gründliche Prüfung der Frage haben den Bundesrat schließlichen lassen, daß die französischen Vorschläge nicht zu einer für die Schweiz annehmbaren Verständigung zu führen vermögen, denn diese Vorschläge führen auf der Freizone seitens der Schweiz auf eine Ordnung, die in Wirklichkeit die Beilegung der Umfriedung Genfs nicht gewährleisten wird. Nachdem die vom Haager Gerichtshof festgesetzte Frist am 20. Juli 1931 abläuft, hat der Bundesrat heute die französische Regierung wissen lassen, daß er sich zu seinem Bedauern genötigt sehe, den Haager Gerichtshof um die Fällung der in seiner Erhebung vom 6. Dezember 1930 vorgelegenen Entscheidung zu ersuchen.

Der Kampf zwischen der Schweiz und Frankreich um eine Freizollgrenze, die den Handel der Stadt Genf nicht schädigt, währt schon mehrere Jahre. Frankreich hat immer wieder den Versuch gemacht, diese Zollgrenze der politischen Grenze zu nähern, wodurch eben Genf, das auf drei Seiten von französischem Gebiet umgeben ist, das für die Stadt ein wichtiges Abflugsgebiet bildet, sehr benachteiligt wird. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die Schweiz ihre Zustucht zum Haager Schiedsgerichtshof nimmt.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Senkrech: 1 Gespinn, 2 ekbarer Fisch, 3 Anrede, 4 Abschiedswort, 5 Musikzeichen, 8 jüdischer König, 9 englische Insel mit festsicher Bevölkerung, 10 babylonischer Gott, aus der Bibel bekannt, 12 Fanggerät, 14 bekannte Gestalt aus der großen französischen Revolution, 15 Teil des Dramas, 16 Raubfisch, 19 Ausruf des Schreckens.

Waagrecht: 1 Beizart, 3 Sohn Jakobs, jüdischer Stammvater, 6 Raubbogel, 7 männlicher Vorname, 9 Gestalt des Feen- und Elfenmärchens, 11 Fluß in Preußen, 13 afrikanischer Strom, 16 Ausruf, 17 Sporngerät, 18 Schanplatte, 20 Charaktereigenschaft.

Logograph

Dem Pfeile vergleichbar, von ihm unerreichtbar, hoch oben im Blauen, da bin ich zu schauen. Gib mir einen Kopf noch, ich strebe voran, auf meiner weit sich streckenden Bahn. Nach der dämmernden Ferne steht mein Sinn, auf Sturmesflügeln brauf' ich dahin.

Wortspiel

Ein Held war's einst, ohne Gleichen, Verberrlicht von der Zänger Mund. Doch ändert man darin ein Zeichen, nicht Aeder es und Biefgrund.

Bildungen der Rätsel in der nächst. Nummer

Bildungen aus Nr. 163

Kreuzworträtsel:



Verwandlung: Hase, Base, Nase, Base. Scherzrätsel: Handschuhe und Strümpfe. Scherz: Totengräber.

Die „Emden“ besuchte Japan



Matrosen des deutschen Kreuzers „Emden“, der auf seiner Weltreise kürzlich auch Japan besuchte, bei einem Bummel durch die Straßen von Tokio.

Zeitung- und Plakat-Klame.

Von Hans Enoch Sarrafani.

Schon oft ist aus Kreisen der Klameverbraucher an mich die Frage gerichtet worden, welcher Klame ich auf Grund meiner nun dreißigjährigen Erfahrung als Zirkusdirektor den Vorzug geben würde. Da die Anfragen sich gerade in der letzten Zeit häufen, in der die Wirtschaftskrise jeden Geschäftsmann zu besonders sorgfältiger Kalkulation seiner Speien zwingt, will ich gern zu dieser Frage Stellung nehmen.

Im Zirkus Sarrafani finden fast alle gebräuchlichen Werbemittel zweckentsprechende Anwendung. Neben der Zeitungsklame findet man die Plakatklame, neben dem Film und dem Radio die Broschüre, neben der durch Plakonzerte und durch meine Lautsprecherkommandos veranlasseten musikalischen Werbung, die Luftklame meiner Zirkusbalkons und meiner sechs Flugzeuge, neben dem strahlenden Lichtmeer meiner Leuchtklame den festlichen Prunk der Umzüge meines Personals. Immerhin interessiert die Allgemeinheit am meisten die Frage, ob ich mir von der Zeitungsklame oder von der Plakatklame einen größeren Erfolg verspreche, und da bin ich im Laufe meiner jahrzehntelangen Praxis zu der Überzeugung gekommen, daß die Zeitungsklame gegenüber der Plakatklame eine ganze Reihe von Vorzügen besitzt, so daß ich die Zeitungsklame für das weitaus wichtigste und wirksamste Werbemittel halte.

Die größte Schwäche der Plakatklame beruht unbedingt darin, daß sie an jenen Stellen, wo ihre Anbringung erlaubt ist, einen großen Teil ihrer Wirkung einbüßt. Die Plakatklame fällt nämlich dort am häufigsten auf, wo man sie nicht erwartet

hat, wo sie also im allgemeinen verboten ist, oder wo sie nur gegen Zahlung ganz hoher Gebühren erlaubt wird. Die Plakatklame wartet — wie die Spinne im Netz — auf den Passanten, während die Zeitungsklame dem Leser schon morgens an den bequamen Kaffeetisch, oder ins Büro, in das Restaurant usw. gebracht wird.

Zudem stehen die meisten Zeitungsläser zu „ihrer“ Zeitung in einem ganz bestimmten persönlichen Verhältnis, was man schwerlich von der Lissfäule behaupten kann. Bei Regenwetter oder Schneegestöber wird es keinem Menschen einfallen, zur Lissfäule zu gehen, um dort die ausgewählten oder zersetzten Plakate zu studieren, die meist nur dann aufmerksam studiert werden, wenn es sich um amtliche Bekanntmachungen oder Verbrechen, Wahlaufrufe oder ähnliche sensationelle Anfindigungen handelt. Dazu kommt, daß die Zeitungsklame sich sehr häufig in einer sehr gefälligen Form präsentieren läßt, während der Plakatantkleber die Plakate anstellt, wie es gerade paßt, so daß der äußere Eindruck der Anschlagfäule und der Klameklame nicht selten abstoßend wirkt. Auch werden im Anzeigenteile der Zeitung die Inserate meistens zu bestimmten Gruppen geordnet. Stellungsgefuche, Familienanzeigen, Vergnügungsinferte haben ihren, jedem Leser ganz genau bekannten Platz, während an der Lissfäule häufig ein kleineres Zertifikat ganz oben am Rande der Säule steht, wo es niemand lesen kann. Hierzu kommt, daß die Plakate oft auf der dem Verkehr abgewandten Seite stehen und daß Wünsche wegen Anbringung des Plakates an der „Lassseite“ in den seltensten Fällen berücksichtigt werden können.

Die Zeitungsklame kann ich textlich und bildlich so ausgestalten, daß sie sowohl für den Großhändler als auch für den Dorfbesitzer gleich interessant und trefflicher ist. Bei der Plakatklame trifft dies nicht zu, denn hier muß ich

für das flache Land mit naiveren und primitiveren Plakaten arbeiten als in der Großstadt, wo meine Plakate infolge der Haft des Verkehrs besonders auf farbige und kontrastreiche Wirkung gestellt werden müssen, während ich für Kleinstadt und Dorf mehr das figürliche und allgemein Verständliche herausheben muß.

Die Wirksamkeit der Plakatklame wird außerdem stark von der Witterung beeinträchtigt. Steter Sonnenschein bleicht die Plakate schnell aus und macht sie unauffällig, anhaltender Regen weicht die Plakate auf und reißt sie ab, zumal wenn das Wetter noch stürmisch ist. In der Großstadt sehen die zahlungsfähigsten Interessenten wohl überhaupt keine Plakate, da sie gewöhnlich ihr eigenes Auto, die Taxen, die Omnibusse, die Untergrund- und Straßenbahnen benutzen und infolge Schnelligkeit der Fortbewegung keine Gelegenheit haben, auf die Lissfäulen zu achten, vielmehr während der Fahrt die Zeitung zu studieren. Wenn ich etwas kaufen will, oder wenn ich mich zerstreuen will, werde ich nicht — zumal bei Regen oder Kälte — erst zur Lissfäule laufen, sondern zur Zeitung greifen, wo ich alles überichtlich und in einem gut abgeordneten Bilde finde.

Hierzu kommt noch die leibige Formatfrage bei der Plakatklame (Berliner Format, Provinz-Format, Din-Format usw.), die ein rationelles Disponieren sehr erschwert und diese Klame ganz unnötig stark verteuert. Am übelsten ist aber die Tatsache, daß die Plakatklame monotonen Charakter hat, wodurch der unbedingt erforderliche, weil verblüffende Wettbewerb leider ausgeschlossen ist.

Befindet sich gar das Anschlagwesen im Besitz der Stadt, oder ist die Stadt an der Plakatklame interessiert oder beteiligt, dann verteuert sich der Plakatanschlag noch ganz beträchtlich, weil die Städte die Plakatklame zu einer maßvollen, kulturellen Einnahmequelle ausgestalten wollen.

und der meist sehr teure und umfangreiche Verwaltungsapparat eine weitere Zieherung der Gebühren verursacht. Nach meinen persönlichen Erfahrungen arbeiten nämlich die privaten Anschlag-Institute häufig für den dritten Teil des Preises der städtischen Institute und finden dabei trotzdem noch ihre Rechnung.

Der größte Mifstand bei der Plakatklame aber ist die absolute Kontrollunmöglichkeit in der Plakatierung selbst, da es sich fast nie feststellen läßt, ob die ausgegebene Anzahl von Plakaten tatsächlich gelteht worden ist oder nicht. Es ist beispielsweise vollkommen unmöglich, sämtliche annähernd 2000 Säulen Berlins zu kontrollieren, wenn ich ein Plakat nur ein oder zwei Tage stecken lassen will, oder wenn ich meine Plakate über die Säulen einer Reihe kleinerer Städte verteile. Auch kann ich nicht kontrollieren, ob das Plakat schon am frühen Morgen angelteht wurde oder erst gegen Abend, obwohl mir der ganze betreffende Tag in Anrechnung gebracht wird. Jedenfalls ist Plakatanschlag auch heute noch in dieser Hinsicht eine reine Vertrauenssache. Bei der Zeitung dagegen kann ich die Auflage meistens genau ermitteln und weiß auch stets, zu welcher Stunde meine Anfindigungen erscheinen.

Infolge der Eigenart meines Unternehmens müssen meine Werbemittel unmittelbar wirken, ich kann nicht warten, bis sich die Güte meiner Vorstellungen im Publikum herumgesprochen hat. Ich muß zweimal täglich annähernd zehntausend Menschen aller Bevölkerungsschichten veranlassen, zu mir in den Zirkus zu kommen; dies erreiche ich, wie mich die Erfahrung gelehrt hat, neben der Druckfäule am allerwirksamsten durch die geschickte abgefahte und richtig unterbrachte Zeitungsklame.

Die Sensationellen

Ein Zeitroman von Otto Soyka

(34. Fortsetzung.)

„Halban sah ihn lange verwundert an, dann holte er eine Flasche Cognac und gab ein Glas ein. „Trinke und mache dir keine dummen Gedanken. Trinke auch bevor du zum Verhör gehst. Du siehst Geistesverwirrt.“

Fred Ahlberg war es, der alle anderen schwer belästete. Jetzt erschien der Name Geza Begg im Gerichtsprotokoll. „Gert Halban und Elise Gordan waren entschlossen, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken. Auch Trude Wilmers hat immer zu ihnen gehalten. Ich allein habe stets abgemahnt und wollte sie hindern, aber auf mich hat niemand gehört.“

Dr. Wiegner begriff noch nicht, wovon er eigentlich sprach. „Was ist geschehen? Wissen Sie von Plänen, die gegen Frau Komut geschmiedet wurden?“

Nein, er wusste davon nichts. Er beteuerte es wieder und wieder. Nie zuvor hatte er den Namen gehört. Aber einen anderen Plan kannte er, den man nicht bloß geschmiedet, sondern auch durchgeführt hatte. Ja, etwas Schreckliches war geschehen.

Der Richter wurde aufmerksam und ließ erzählen.

„Wir lernten vor einem halben Jahre etwa einen jungen, sehr schönen und reichen Mann, namens Geza Begg kennen. Halban führte ihn in die Gesellschaft der Zweifler ein. Er war mit ihm bei Vorlesungen zusammengekommen und wusste, daß es der Sohn des bekannten ungarischen Magnaten Desider Begg sei. In unsere Pläne und Absichten wurde Geza Begg nicht eingeweiht. Aber nach seinem ersten Besuch in der Zweifler hielten die Mitglieder eine Beratung ab. Ich war nur anwesend, ich habe nicht mitgesprochen. Die anderen wollten bestimmen, wie sie mit seiner Hilfe eine große Tat, etwas ganz Besonderes, vollführen könnten. Halban meinte, daß wir ihn vor allem ganz unter unseren Einfluß bringen müßten und dazu könne nur Elise Gordan durch ihre Schönheit verhelfen. Er solle Elise lieben.“

„Und das Mädchen hat eingewilligt?“

„Gewiß, wenn Halban etwas beschloß, hat niemand dagegen gesprochen. Ich selbst wollte nichts damit zu tun haben, die drei anderen führten es allein durch.“

„Waren Sie denn nicht empört, wenn Sie solche Pläne anhöhen mußten? Haben Sie den jungen Mann nicht gewarnt?“

„Ich — ich glaubte damals nicht, daß es so ernst werden würde. Ich hatte auch nicht genug

Einfluß. Ich habe mich vor den anderen sehr gefürchtet.“

„Und was ist eigentlich geschehen?“ Die Art, in der der junge Mann sprach, seine offensichtliche Angst, machten Eindruck auf den Richter.

„Ich weiß nur, daß Geza Begg Elise sehr liebte. Sie war kokett und ludte ihn an. Es ging durch Monate.“

„Sollte er ihr nicht wirklich gefallen haben? Sie sagten selbst, er sei schön, jung und reich gewesen.“

„Oh nein, Elise Gordan gefiel man nicht, aber Liebe ist sie erhaben, so wie die anderen auch.“

„Also — erhaben. Ich möchte von Ihnen nun gerne hören, worüber Sie nicht erhaben war.“

„Ueber ihr Ziel. Sie wollte eine Berühmtheit sein, das heißt — sie wollte es vielleicht nicht so stark, wie die anderen. Sie hat immer weniger gesprochen, Gert Halban hat die neuen Ideen gehabt, hat alles vorgeschlagen und entschlossen. Ihm war sie ganz ergeben.“

„Also — in diesem Falle nicht erhaben?“

„Gert Halban hatte immer recht. Er konnte das aussprechen, was wir anderen nur fühlten. Er hat auch sehr viel getan.“

„Was hat er getan? Darüber möchte ich einiges hören.“

Fred Ahlberg stockte und der Richter fand es für nötig, ihm freundlich zuzusprechen. Er konnte nicht ahnen, daß es die Angelegenheit mit Bösch war, die Ahlbergs Gedanken beherrschte, die sich immer wieder bei ihm vorstellte und um deren Willen er die Affäre mit Geza Begg preisgab.

„Er ist — in den „Blauen Krug“ gegangen, wäre es fast über die Lippen des Zeugen gekommen, im letzten Augenblick unterdrückte er die verräterische Mitteilung. Er ist immer bereit gewesen, das wirkliche Leben zu suchen, brachte er unsicher hervor.“

„Das war bei den anderen doch ebenso. Ich begreife nicht, was Sie verwirrt. Ich frage ja nicht nach Ihnen selbst. Ich will nur wissen, was dieser Gert Halban mehr getan hat, als andere Leute.“

„Er hat sich dem Professor Jellou zum Versuch angeboten,“ rief Ahlberg hervor. Im letzten Augenblick war es ihm eingefallen, nun sollte er sich befriedigt, etwas Tatsächliches gefahren zu haben.

„Zum Versuch? Zur Erprobung des Ex-

„Ja, das hat er getan und wir alle wußten, daß es sehr gefährlich war.“

„Hm!“ Dr. Wiegner dachte eine Weile nach. „Darüber habe ich kein Urteil. Sollte das alles sein, was Sie wissen?“

„Es ist wirklich alles, was ich im Moment sagen kann.“

„Dann erzählen Sie weiter, was sich mit Geza Begg ereignet hat!“

„Halban oder Elise Gordan — wahrscheinlich war es Halban — er schloß ihm ein amerikanisches Duell vor. Geza Begg glaubte damals, daß Halban selbst in Elise verliebt sei, und daß er sie nie freigeben würde. Das amerikanische Duell sollte einen von beiden aus der Welt schaffen. Halban wollte es aber nur, damit großes Aufsehen erregt wird.“

„Und dieses Duell?“ fragte der Richter ungläubig. „Dieses Duell soll stattgefunden haben?“

„Ja, ich habe nichts, gar nichts damit zu tun gehabt. Sie lösten mit zwei Augen, einer schwarzen und einer weißen, Geza Begg die schwarze Augen und mußte sich töten.“

„War das ehrlich? Ich meine dieses Lösen um den Tod?“

„Das war es gewiß. Halban betrug nicht, dazu ist er viel zu stolz.“

„Und weiter?“

„Sie wollten eine besondere Todesart, keine Augen, kein Gift. Halban beschloß, daß sein Gegner sich ins Herz stechen solle. Das schien besonders ungewöhnlich. Er und Trude — ich meine Fräulein Wilmers — kauften ein ärztliches Instrument, eine Lanzette. Halban nannte es die einfachste Todesart, diejenige, die am wenigsten Kraftaufwand erfordert, er fand die Idee schön.“

„Schnell? Diese Idee! — Gesehen ist aber in Wirklichkeit nichts?“

„Doch! Alles ist geschehen. Geza Begg hat das Urteil an sich selbst vollzogen und sich ins Herz geschossen. Elise und Halban waren dabei.“

„Sie phantasierten! So etwas gibt es nicht.“

„Es ist vollkommen wahr. Ich weiß das ganz bestimmt.“

„Und der junge Mann war tot?“

„Nein, er wurde im Sanatorium des Dr. Heide operiert, er wurde gerettet. Aber dieses amerikanische Duell, von dem nichts geschrieben wurde, hat sich wirklich ereignet.“

„Wo? Wann soll das stattgefunden haben?“

„In der Zweifler. Ahlberg nannte das genaue Datum. Der Richter machte sich eine Anzahl von Notizen, eine ganze Seite seines Notizbuchs schrieb er über die Eindrücke voll, die ihm diese Zeugenaussage gemacht. Ihren Anhalt aber protokollierte er genau. „Darüber werde ich mich natürlich informieren,“ sagte er sehr ernst.

Fred Ahlberg hatte nichts zu erwidern.

Trude Wilmers leitete der Vorladung nicht Folge. Sie war aus der Stadt geflohen und

Hochzeit am rumänischen Hofe.



Am kommenden Sonntag wird in Sinaia bei Bukarest die Vermählung des Erzherzogs Anton von Habsburg, eines Sohnes des Erzherzogs Salvator von Oesterreich, mit Prinzessin Ileana von Rumänien, der jüngsten Schwester König Karls, stattfinden.

Jetzt unauffindbar. In einem Schreiben, das sie hinterließ, erklärte sie mit folgenden Worten, sie sei nicht gelornen, sich einem Richterpruch zu unterwerfen, aber man würde zur rechten Zeit von ihr hören.

Als die Daten aus dem Sanatorium Heide bekannt wurden, als man die Angaben Ahlbergs nicht mehr bezweifeln konnte, ergab sich der Streit in der Presse über das Problem der Gegenwartsjugend, Phisiker und Pädagogen nahmen Stellung. Die Sensation war da und stand vor aller Augen.

Der Geheimrat Halban und seine Frau befanden sich seit kurzem wieder in der Stadt. In jener Affäre, die die weiten Kreise beschäftigte, mußten die Eltern der Beteiligten etwas zu sagen haben. Immer mehr trat Gert Halban in den Vordergrund. Noch hatte das Gesetz ihm nichts Bestimmtes vorzuwerfen, aber der Verdacht wurde stärker. Er war der Führer gewesen und es gab nicht bloß eine strafbare Handlung, sondern mehrere, wie viele, ließ sich gar nicht schätzen.

(Fortsetzung folgt.)

SAISON-AUSverkauf

Steppdecken

Reisokissen mit Daunen	2.95
Halbwolltülle beiderseitig Satin	7.90
Halbwolltülle Oberseite Kunstseiden-Damast	11.50
Wolltülle Oberseite Kunstseiden-Damast	16.50
Wolltülle Oberseite Kunstseiden-Damast	24.50
Daunendecken uni und bunt	39.00
Daunendecken beiderseitig Satin	59.00
Daunendecken Oberseite Kunstseiden-Damast	69.00

Betten

Kissen mit rotem Inlet u. 2 Pfd. Federn	2.70
Kissen mit rot. Inlet u. 2½ Pfd. Federn	6.15
Oberbett 1½ schl., Inlet rot mit 6 Pfd. Fed.	10.50
Oberbett Inlet rot m. 6 Pfd. Halbdauen	29.00
Reform-Unterbett eine Seite Trikot, Rückseite Drell, 90x190	13.50
Matratzen-Schoner 90x190, Oberseite grauweiß gestreift Drell	5.50
Inlets 130 cm breit	1.90
Inlets 90 cm breit	1.15

Teppiche

Moos. Smyrna-teppiche hochlorige, schwere Qualität, modern gemustert, 200/300	95.00
Tournaiteppiche durchgewebte Strapazierware, Perser- und mod. Muster, 200/300	95.00
Haargarn-teppiche modern gemustert, ca. 250/350	29.00
Püsch-teppiche Qualitätsware, modern u. Perser gemustert, 200/300	79.00
Püschläuter dichte Qualität, zur Treppe geeign. Streifenmuster, 90 br., p. Mtr.	6.50
Tournailläuter beste durchgewebte Qualität, ca. 66 breit	9.75
Haargarnläuter Jacquardware, zum Auslegen u. mit Kante, 66 breit	3.75

S&R Wackel

BARMEN

Neuanfertigung und Modernisieren von Polstermöbeln zu ermäßigten Preisen

Berlin, 21. Juli. (Draht.) Heute nachmittag begann in dem Viehmarkt-Hause am Wilhelms-Platz eine eingehende Durchsuchung, die von einem harten Polizeiaufgebot durchgeführt wurde. Die Ursache der Durchsuchung ist die heftigste kommunistische Verleumdungsschrift von Färkenwaldes gegen die Reichswehr. Bisher wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Arthur Gölke verhaftet.

Schneidemühl, 21. Juli. (Drabhericht.) Gegen die polnischen Hülfer, Kapitän Turofski und Sergeant Johann Wisniewski, die bei Schneidemühl gefangen worden waren, wurde folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Kapitän Turofski wird wegen unerlaubten Grenzübertretts in Lateinzeit mit Vergehen gegen das Luftverkehrsgebot und die Luftverkehrs-

Bombay, 22. Juli. (Drahtb.) Auf den provisorischen Gouverneur von Bombay, Sir John Gordon, wurde in Vona ein Revolveranschlag verübt. Er blieb aber unverletzt und konnte selbst den Täter überwältigen.

Wer im Zugsdampfer und im Zugsauto
losfährt, weiß oft genug nur zu berichten, was
man schon in ganz populären Büchern interessanter
geschildert fände. Zu dieser Kategorie von Re-
isenden gehört Frau Dr. Coning-Girardet,
die Verfasserin des im Crel'sch-Verlag in
Zürich erschienenen Buches „Equatorialstra-
ßen vom Auto aus“, nicht. Ihre „Air-matour“ wurde
trotz als Vergnügungsfahrt geplant, entwidde-
elte sich aber oft zum Bagnis. Diese Frau versteht
jede Situation des Augenblicks gründlich mitzu-
erleben, und es steht ihr der plastische, anschau-
liche Ausdruck dermaßen zur Verfügung, daß sie
uns unversehens in die weiten, heiß durchglüh-
ten Ziepen und undurchdringlichen Wälder entführt.
Wir bewundern mit ihr die prächtigen feinen
Gewänder der Araberfrauen im Gemüß eines
Marittages in der Gegend des Eriabees und
empfinden das Unheimliche und Grobartige der

Erna Brand: *Aglaja Orgem*. Das Leben einer großen Sängerin. Nach Briefen, Zeitungsclipsen und Hefefieferung. G. D. Beck'sche Verlagsbuchhandlg., München.

son, Flugzeug-
bauwesen.
sche Kurse.



Gesund
wie

MILLERS

★ D.C. ★



Gesund? Sicher! Dr.
ausserordentlich

wirkt auf
und Mund, Nerven
regt die Verdauung

ES HEBT IHR



Willers Plofferminz
Gaumen

ünstig auf Ober-
und Schleimhäute —
und vertieft,

...SICH BEFINDEN.

WORLD
PACKUNG
lich

RSUCHST

U. S. AIR FORCE

